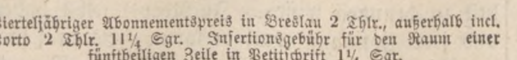
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 219. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 11. Mai 1862.**

Neues Abonnement.

Bei dem großen Interesse, welches die Verhandlungen des am 19. d. M. zu eröffnenden Landtages voraussichtlich in Anspruch nehmen werden, beabsichtigen wir vom 15. d. M. bis Ende Juni ein neues Abonnement auf unsere Zeitung zu eröffnen.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thaler 3¾ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 15 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 15 Sgr. direct und franco an uns einzusenden, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 8. Mai 1862.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Mai, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 70, 80, stieg auf 70, 85, fiel auf 70, 75 und schloß ziemlich fest zur Notiz. Schluß-Course: 3prz. Rente 70, 80. 4½prz. Rente 98, —. 3prz. Spanier 49⅛. 1prz. Spanier 44⅛. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 530. Credit mobilier-Aktien 843. Lomb. Eisenbahn-Aktien 606. Oesterr. Credit-Aktien —.

Berliner Börse vom 10. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 6 Uhr 5 Min.) Staats-Schuldscheine 89¼. Prämien-Anleihe 121½. Neueste Anleihe 107⅝. Schles. Bank-Verein 96 B. Oberschlesische Litt. A. 153½. Oberschles. Litt. B. 133½. Freiburger 127. Wilhelmsbahn 46. Neisse-Brieger 74. Tarnowitzer 44½. Wien 2 Monate 76¼. Oesterr. Credit-Aktien 83. Oesterr. National-Anleihe 64¼. Oest. Lotterie-Anleihe 75¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 138. Oesterr. Banknoten 77. Darmstädter 86½. Commandit-Antheile 97. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 62¼. Posener Provinzial-Bank 96¾. Mainz-Ludwigshafen 123½. Lombarden —. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 22⅛. Paris 2 Monat 80⅙. — Still, matter.

Berlin, 10. Mai. Roggen: behauptet. Mai 51½, Mai-Juni 50⅜, Juni-Juli 49⅝, Sept.-Oktbr. 48¼. — Spiritus: besser. Mai 17⅛, Mai-Juni 17⅛, Juni-Juli 17⅜, Sept.-Okt. 18. — Rüböl: höher. Mai 13⅚, Sept.-Okt. 13⁷⁄₂₄.

Zur Situation.

Während das preußische Ministerium, unterstützt von der achtungswerthen Schaar von 12 ministeriellen Abgeordneten den parlamentarischen Kampf gegen die große Majorität der Nation in Scene setzt und den Scheinconstitutionalismus zum herrschenden Systeme in Preußen zu machen sich vorbereitet — erobert sich der österreichische Reichsrath Terrain auf Terrain und zieht bei der einfachen Budgetdebatte die wichtigsten Prinzipienfragen in den Bereich seiner Verhandlungen. Zu unserem Erstaunen erfahren wir, daß das Ministerium gar nicht daran denkt, das Interesse, welches der Reichsrath an dem Stande der auswärtigen Angelegenheiten nimmt, für einen Eingriff in die Prärogative der Krone zu erachten, und ohne alle Prüderie giebt der Minister Graf Rechberg, doch auch ein Diplomat der alten Schule, die ihren Vorzug und ihr charakteristisches Merkmal bekanntlich in dem „Zugeknöpftsein" sucht, bei einer Interpellation über die italienische Frage die denkwürdige Antwort: „daß die Restaurationspolitik in Italien Oesterreich keine guten Früchte getragen habe."

Ueberhaupt giebt sich in den Regierungskreisen Oesterreichs ein Umschwung zu erkennen, welcher die ernsteste Aufmerksamkeit verdient. Das Ministerium giebt sich die erstaunlichste Mühe, in jeder Beziehung sich den Anschauungen des Reichsrathes zu accommodiren und in Uebereinstimmung mit demselben zu regieren, und wie es scheint, besorgt Niemand, daß dadurch das „Kaiserthum von Gottes Gnaden" auch nur die mindeste Gefahr liefe; ja, man giebt sich immer mehr der Ansicht hin, daß gerade in dieser Uebereinstimmung mit dem Volke die Basis für die Machtstellung Oesterreichs und für den Glanz der kaiserlichen Krone liege. Wenn es Oesterreich gelingt, die Nationalitäten-Frage in seinem Innern zu überwinden und insbesondere das freilich sehr zerrüttete Verhältniß mit Ungarn einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen, so könnte die Lage der Dinge für die „moralischen Eroberungen" Preußens in Deutschland sehr gefährlich werden. Von der Nothwendigkeit, das Kaiserthum vor einer „parlamentarischen Regierung" zu retten, scheint man in Oesterreich gar keine Ahnung zu haben; in Preußen freilich glaubt, mit Ausnahme des Ministeriums und seiner zwölf Anhänger, auch Niemand an die Existenz dieser Nothwendigkeit. Es wäre doch ein wunderliches Spiel des Schicksals, wenn Oesterreich so in aller Ruhe und Gemüthlichkeit in den Hafen des Constitutionalismus einliefe, während wir noch einmal zu dem entscheidenden Kampfe für diese Regierungsform aufgerufen werden, denn eben dieser Kampf und nichts Anderes ist der Inhalt der nächsten Landtagsperiode.

Und doch sollten wir glauben, ist die Lage der Dinge in Europa wahrlich nicht so rosenfarben, daß nicht jedes preußische Ministerium zur ernstesten Erwägung aufgerufen würde, ob denn wohl jetzt gerade der günstige Augenblick sei, die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk, wie sie sich seit dem Jahre 1858 doch fürwahr nicht zur Verminderung des Glanzes der Krone, thatsächlich gezeigt, so ohne Weiteres zu lösen. Oder sollte es möglich sein, daß die Bedeutung der Antwort, welche das preußische Volk durch die Wahlen ertheilt hat, dem Ministerium, daß sie irgend Jemandem noch zweifelhaft wäre?

In Italien bereiten sich große Ereignisse vor. Die römische Frage, die so lange auf dem nach Einheit ringenden Volke lastete, geht mit Sturmschritten ihrer endlichen Lösung entgegen. Das Erscheinen der Piétri'schen Schrift, der Triumphzug des Königs von Italien durch seine neu erworbenen Staaten, die Abberufung Goyon's, die Sendung eines außerordentlichen kaiserlichen Botschafters nach Rom, die Reise des Prinzen Napoleon nach Neapel: alle diese Schritte sind sich außerordentlich schnell gefolgt und liefern den deutlichsten Beweis, daß das kaiserliche Cabinet der Tuilerien in der schwierigsten und gefährlichsten aller Fragen seinen bestimmten Entschluß gefaßt hat. Die weltliche Herrschaft des Papstes, die seit länger als einem Jahrzehent nur noch als Schein und auch so nur durch die Unterstützung Frankreichs existirte, hat ihr Ende erreicht; die ewige Hauptstadt Italiens wird ihrer historischen Bestimmung zurückgegeben; nur auf dem Capitole kann die Einheit Italiens verwirklicht werden. Der begeisterte Empfang, welcher Victor Emanuel von allen Kreisen der Bevölkerung Neapels zu Theil geworden ist, und den selbst die Organe der Reaction mit Widerstreben einräumen müssen, beweist wohl zur Evidenz, daß die Sehnsucht der Neapolitaner nach der „milden, sanften und gerechten" Regierung der Bourbonen nur in den Köpfen der Correspondenten der augsburger „Allg. Ztg." und etlicher anderen österreichischen Organe existirte.

Die romantisch zugestutzten Kämpfer für „Thron und Altar", für „Religion und Legitimität" werden dem ihnen gebührenden Range als Straßenräuber zurückgegeben und auch als solche vor der geordneten Verwaltung einer in Uebereinstimmung mit dem Volke herrschenden constitutionellen Regierung immer mehr verschwinden. Wir haben uns über das sogenannte Brigantenthum nie gewundert; war es doch von der trefflichen Regierung der Bourbonen, die so ganz das System und die Maximen unserer Kreuzzeitungspartei befolgten, immer sorgsam und zärtlich gepflegt worden — wie konnte man verlangen, daß dieses Räuberwesen, das zu den charakteristischen Eigenthümlichkeiten der Bourbonen-Herrschaft gehörte, ja ohne welches sich Ferdinand II. und der „junge unschuldige Franz II." nie wohl befunden haben würden, plötzlich in kaum einem Jahre durch Gesetz und Ordnung gebändigt werden sollte, zumal es von Rom aus sich immer neu rekrutiren konnte?

Ob sich nun in Ruhe und Frieden und ohne alle Erschütterung, was sich im Augenblick in Italien vorbereitet, auch wirklich vollzieht — wer möchte diese Frage unbedingt bejahen! Der älteste Thron der Christenheit — er ist zwar in diesem Jahrhundert schon einmal zusammengestürzt: aber, das läßt sich nicht leugnen, daß das Ereigniß, wie damals so heute, von der folgenschwersten Bedeutung für den Urheber werden kann. Wer jedoch die Geschichte und die Politik Napoleon's III. mit Aufmerksamkeit verfolgt, dem wird es nicht entgehen, daß er mit außerordentlicher Voraussicht die Fehler Napoleon's I. vermeidet, und daß er sich besonders durch große Mäßigung im Erfolge vor seinem großen Vorbilde auszeichnet. Die Welt ist müde geworden der Aufregung, in welcher sie durch die noch ungelöste italienische Frage fort und fort erhalten wird: und diesen längst erwarteten Zeitpunkt hält der Kaiser der Franzosen für geeignet, um mit Entschiedenheit und unter dem Beifall der öffentlichen Meinung Europa's den letzten Schritt zu thun. Wie dem aber auch sei, immerhin ist es für einen Staat, der wie Preußen bei keiner europäischen Frage ein unbetheiligter Zuschauer sein kann, die Uebereinstimmung zwischen Regierung und Volk die erste Vorbedingung. Legt man doch bereits dem Kaiser Napoleon die Worte in den Mund, daß er von Preußen unter den jetzigen Verhältnissen Nichts zu fürchten habe.

Fast scheint denselben Gedanken auch der Kurfürst von Hessen zu hegen, und wenn es wahr ist, daß Preußen das Wahlgesetz v. J. 1849, an welchem das kurhessische Volk consequent festhält, unbedingt aufgegeben hat, so wäre es nicht ganz unmöglich, daß die kurfürstliche Regierung schließlich Recht behielte. Vorläufig hat Preußen am Bundestage eine Niederlage erlitten, da sein Antrag, den Protest der kurhessischen Wähler gegen den bekannten Wahl-Ukas dem kurhessischen Ausschusse zu überweisen, von der Majorität nicht beliebt worden ist. Graf Rechberg antwortete in derselben denkwürdigen Sitzung des Reichsrathes, in welcher er so überraschende Aufschlüsse gab, daß in der kurhessischen Frage Oesterreich wie bisher gemeinsam mit Preußen vorgehen werde. Die daran geknüpfte Bemerkung eines Abgeordneten, daß dieses gemeinsame Vorgehen mit Preußen „in dem gegenwärtigen Augenblicke auch nicht viel sagen wolle", erregte — wie die Berichterstatter melden — „Heiterkeit"; es scheint uns, daß in dieser „Heiterkeit" auch gerade kein Vertrauensvotum für unser jetziges Ministerium liegt.

Preußen.

△ **Berlin,** 9. Mai. [Der officiöse Katzenjammer über die Wahlen.] Die „Sternztg." kann den Kopf nicht mehr unter die Flügel stecken; so bitter und ungewohnt diesem Organe des Ministeriums die Wahrheit von jeher war — jetzt muß sie heraus. Klagend und seufzend verkündet das offizielle Blatt der Welt, was diese freilich schon längst wußte: „die Fortschrittspartei hat gesiegt." Aber wodurch sie gesiegt hat — das hat freilich die Welt noch nicht gewußt; sie hat gesiegt (wir citiren jetzt wörtlich!) durch „eine Agitation, welche mit Umsicht vorbereitet, durch gewandte und nachdrückliche Ausbeutung der Tagesansichten zu ersetzen wußte, was ihr an Offenheit und innerer Berechtigung abging." Paßt buchstäblich auf die conservative und ministerielle Agitation, nur daß man sich einer Verleumdung schuldig machen würde, wenn man von dieser Agitation behaupten wollte, sie sei „mit Umsicht" vorbereitet worden. Aber „die Ausbeutung der Tagesansichten" — das ist in Bezug auf den künstlich für die Agitation eigens gemachten Gegensatz zwischen „königlicher und parlamentarischer Regierung" recht hübsch gesagt. Auch daß der Reaction nicht blos Einiges, nicht blos Vieles, sondern geradezu Alles „an innerer Berechtigung" abging, kann nicht widerlegt werden; das wenigstens haben die Wahlen außer allen Zweifel gestellt, daß die Reaction keinen Boden mehr im preußischen Volke findet. Eins macht der „Sternztg." noch Scrupel, sie weiß nämlich nicht, was denn eigentlich die Fortschrittspartei ist. „Bis jetzt — ruft sie schmerzerfüllt aus — ist die Fortschrittspartei, da ihre Identität mit der Demokratie in Abrede gestellt wird, noch immer ein großes X in der parlamentarischen Tagesgeschichte Preußens. Sie hat es sich eben so dringend angelegen sein lassen, ihr Wesen zu verhüllen, als ihr Dasein zu offenbaren." — Nach dieser mystischen Anschauung fehlt nicht viel, daß die Fortschrittspartei so eine Art Carbonaribund oder heimliche Vehme ist. Da es uns durch ein Uebermaß von Schlauheit geglückt ist, das ganz geheim gehaltene Programm der Fortschrittspartei einmal zu Gesicht zu bekommen, so sind wir im Stande, der „Sternztg." aus dem Traume zu helfen. Die Fortschrittspartei ist gar nichts weiter als die ministerielle Partei, oder, damit ja kein Zweifel ist, die Partei des jetzigen Ministeriums; sie ist nämlich mit Herrn v. d. Heydt, der doch wohl der Ausdruck des Ministeriums ist, ganz außerordentlich einverstanden: a) mit der Spezialisirung der Etats; b) mit dem Wegfall der 25 Proc. Zuschlagsteuer; c) mit der Verminderung des Militäretats, so daß wir den Katzenjammer der „Sternztg." gar nicht verstehen. Das Ministerium kann in diesen drei wichtigen Punkten auf eine große Majorität im neuen Abgeordnetenhause rechnen. Da wir nun aus dem Artikel der „Sternztg." zu unserer großen Freude erfahren, daß „das Ministerium kein anderes System hat, als das Programm vom J. 1858", so wird die Fortschrittspartei immer ministerieller, und es ist sogar möglich, daß sie im Ministerialismus weiter geht, als das Ministerium selbst. Denn bekanntlich verlangt das Programm vom J. 1858, daß die Verfassung eine Wahrheit werde. Dazu gehört, wie uns die „Sternztg." gewiß einräumen wird, die Ausführung der sogenannten Verheißungsparagraphen, also Civilehe, Unterrichtsgesetz, neue Kreisordnung u. s. w. Da aber das Herrenhaus zu diesen Gesetzen nie seine Zustimmung geben wird, das Programm vom J. 1858 aber diese Gesetze unbedingt verlangt, so folgt unabweigerlich die Umbildung des Herrenhauses. Sollte nun die „Sternztg." so glücklich sein wie wir, das Programm der Fortschrittspartei auch einmal aufzufinden, so würde sie daraus erkennen, daß die Fortschrittspartei durchaus gar nichts weiter verlangt, als: Wahrheit der Verfassung und zu diesem Zwecke Umformung des Herrenhauses. Einen Unterschied zwischen dem Ministerium und der Fortschrittspartei dürfen wir freilich der „Sternztg." nicht vorenthalten, aber der steht nicht im Programm der Fortschrittspartei; er lautet: Das Land hat Vertrauen zur Fortschrittspartei und kein Vertrauen zum Ministerium. Dieser Unterschied ist erst durch die Wahlen zu Tage gefördert worden. Aber das Ministerium kann denselben sofort verwischen; es braucht nur das Programm vom Jahre 1858 und mithin die Verfassung in ihrer Wahrheit und Vollständigkeit zur Ausführung zu bringen. Nebenbei würde dann das Ministerium auch von dem Unglück befreit sein, von der „Sternztg." noch länger ungeschickt vertheidigt zu werden.

Befolgt schließlich das Ministerium noch den Rath, den ihm heute die „Kreuzztg." alles Ernstes ertheilt, nämlich: „Regieren ohne neue Steuern und Anleihen", so wüßten wir in der That nicht, was wir noch wünschen sollten. Verwirklichung der Verfassung und keine neuen Steuern — ei das ist ja das Programm, welches das ganze preußische Volk so eben durch die Wahlen unterschrieben hat.

Königsberg, 8. Mai. [Die Wiedereröffnung des Handwerkervereins.] Der Vorsitzende des königsberger Handwerkervereins, Dr. Falkson, hat heute folgende Verfügung des königl. Polizeipräsidiums erhalten:

Dem Vorstande übersende ich unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 28. März d. J. umseitig Abschrift der Erklärung der königl. Staatsanwaltschaft vom 3. d. M., wonach das königl. ostpreuß. Tribunal dahin entschieden hat, daß der königsberger Handwerkerverein vorläufig nicht zu schließen ist, zur Kenntnißnahme und gleichzeitig mit dem Eröffnen, daß nunmehr die Versammlungen dieses Vereins bis auf weitere gerichtliche Entscheidung wieder stattfinden können.

Königsberg, 5. Mai 1862.

Königliches Polizei-Präsidium.
Maurach.

An
den Vorstand des Handwerkervereins,
zu Händen des Herrn Dr. Falkson,
Wohlgeboren.

Copia.

In der Untersuchungssache &c. Dr. Falkson et Compl. benachrichtige das königl. Polizei-Präsidium in Verfolg meiner Anzeige vom 24. April d. J. ergebenst, daß das königl. ostpreuß. Tribunal durch Conclusum vom 30. April dahin entschieden, daß der Handwerker-Verein vorläufig nicht zu schließen. Der Ober-Staatsanwalt hat gegen diesen Beschluß keine Beschwerde eingelegt. Die Akten habe ich nunmehr dem Herrn Untersuchungsrichter zur Führung der von dem Gerichte festgesetzten Voruntersuchung auf Grund des § 8, a und b des Vereinsgesetzes und § 268 des Strafgesetzbuches zugestellt.

Königsberg, 3. Mai 1862.

Der königliche Staats-Anwalt.
(gez.) Funk.

An
das königl. Polizei-Präsidium. (K. Z.)

Stettin, 8. Mai. [Zur Convertirung] schreibt die „Pommersche Z.": „Mit welchen Mitteln man auf die Convertirung der Staatsanleihe von 1850 und 52 hingewirkt hat, geht u. A. aus Folgendem hervor: Unterm 10. April d. J. fordert die königl. Regierung zu Stettin, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen (gez. Heegewald) die Superintendenten auf, sämmtlichen Geistlichen und Rendanten der Kirchenkassen und unter der Aufsicht der Regierung stehenden Stiftungskassen die Bekanntmachung wegen Zinsherabsetzung der Anleihen von 1850 und 52 zur sorgfältigen Beachtung zu empfehlen, „damit die evidenten Vortheile der Convertirung den piis corporibus nicht verloren gehen. Vernachlässigungen würden die Regreßnahme an das eigene Vermögen der Verwalter der piorum corporum zur nothwendigen Folge haben." Die Superintendenten sollen diese Verfügung bei eigener Verantwortung so schleunig in Circulation setzen, daß sie rechtzeitig zur Kenntniß der Betheiligten kommt, „um die Convertirung noch bewirken zu können." Es wäre nun interessant zu erfahren, worin die evidenten Vortheile der Convertirung bestehen, und ob die Regierung als Oberaufsichtsbehörde die Macht hat, über das Vermögen der Stiftungskassen in solcher Weise zu verfügen."

Deutschland.

Kassel, 7. Mai. [Die Renitenz der Bürgermeister.] A letzten Sonnabend in das Wahlausschreiben erlassen und seit gestern sind schon die Landräthe thätig, die Bürgermeister ihres Kreises auf Grund der Wahlordonnanz vom 26. April zum Verzicht auf die rechtsgiltige Verfassung zu nöthigen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß mit dem Umsturze der Verfassung auch die Gemeindeordnung fiel, daß die gesetztreuen, charakterfesten Bürgermeister durch gefügige ersetzt wurden, wenn man ferner berücksichtigt, welche Zaubermittel einem Landrath zu Gebote stehen, sobald es gilt, einen Dorfbürgermeister zum Aufgeben all und jeden Widerstandes gegen die von Gott eingesetzte Obrigkeit zu vermögen, so ist die Hoffnung nur gering, daß viele Bürgermeister die Feuerprobe der letzten Wahlordonnanz würdig bestehen werden. Um so mehr Annerkennung verdient es, daß von den 11 Bürgermeistern des Justizamtes 1. nur vier zur Anerkennung der sechziger Verfassung zu bringen waren. Der Herr Polizeidirektor hatte sie kluger Weise nach einem nahe gelegenen Dorfe befohlen, um sie nicht der Einwirkung der Residenz auszusetzen. Auch war der Termin sehr kurz anberaumt und sehr geheim gehalten worden, so daß auch eine vorherige Berathung mit Männern in Kassel abgeschnitten war. Dennoch fanden sich unter 11 Bürgermeistern 7 Renitente. Alle Welt ist gespannt, was unsere Wunderdoctoren mit diesem Probirstein nun anfangen. Werden sie gleichwohl Wahlcommissare bleiben? Dann folgt die Gemeinde ganz gewiß dem Bürgermeister in der Renitenz! Oder wird man sie suspendiren, unbekümmert darum, wie viel hundert dem Beispiele folgen? Dann wird es bald eine lustige Ordnung in den Dörfern geben. (Zeit.)

Oesterreich.

≪ **Wien,** 8. Mai. [Die siebenbürgische Nationsuniversität und das Gubernium. — Fürst Ruspoli.] Der Con-

flict zwischen der magyarischen Partei in Siebenbürgen und der sächsischen Nationsuniversität ist nun, laut einem heute aus Hermannstadt eingetroffenen Telegramme, zum offenen Ausbruche gekommen. Das Gubernium hat die von der Nationsuniversität beschlossenen Repräsentation an den Kaiser, welche sie auf dem üblichen Amtswege hätte nach Wien befördern sollen, als „ungesetzlich" zurückgewiesen. Bekanntlich war diese Repräsentation ein scharf prononcirtes centralistisches Programm und wurde in derselben die Beschickung des Reichsrathes von Seite Siebenbürgens und die Mithilfe dieses Kronlandes bei der Entwickelung der Reichsverfassung als wesentlichstes Hauptpostulat aufgestellt; die Repräsentation besagte, daß nach der Ansicht der Sachsen eine Reichsverfassung für den gesammten Staat die beste Garantie für die Aufrechterhaltung der verbrieften municipalen Freiheiten ihrer Nation sei. An dieser Erklärung nahmen sowohl die Magyaren, als auch jene Gegner der Reichsverfassung, welche in dem Widerstande der Lände jenseits der Leitha gegen das Februarpatent die wesentlichste Garantie eines endlichen Scheiterns der Pläne Schmerlings erblickten, großes Aergerniß. Wie gründlich dieses war, konnte man seiner Zeit aus den maßlos heftigen Invectiven des „Vaterlandes" und der pesther Zeitungen ersehen und in noch mehr auffallender Weise aus der Maßregelung, welche der Gouverneur Graf Crenneville auf eine ganz ungerechtfertigte Weise jenen deutschen Blättern Siebenbürgens angedeihen ließ, welche die Nationsuniversität vertheidigten. — Die Auflehnung des Guberniums, von Klausenburg gegen die verfassungsfreundliche Erklärung der sächsischen Vertreter, dieser offene Akt der Widersetzlichkeit einer vom Staate bezahlten Behörde gegen die Unterstützung der wichtigsten Grundgesetze des Staates kann vom Ministerium nicht ungeahndet bleiben. Herr v. Schmerling und seine Collegen müssen den Rücktritt des Guberniums und die unbedingte Unterordnung der siebenbürgischen Hofkanzlei unter den Willen des Gesammtcabinetes erzwingen oder auf ihre Stellung selbst resigniren; es muß sich jetzt entscheiden, ob jener halbe Dualismus, welcher zwischen den Ländern diesseits und jenseits der Leitha obwaltet, ganz zum Austrag kommen oder ob wiederum eine mehr einheitliche Regierung hergestellt werden soll. — Seit einigen Tagen weilt als vertraulicher Agent der römischen Curie Fürst Ruspoli hier, um in Betreff einer eventuellen Uebersiedelung des Papstes nach Oesterreich zu verhandeln. Bisher sollen aber die Ergebnisse der Negociationen für ein derartiges Uebersiedelungsprojekt eben nicht sehr günstig sein. Man will an maßgebender Stelle weder von dem Vorschlage der Römer, einer Uebersiedelung nach Venedig, noch von dem Projekte der deutschen Ultramontanen, einer päpstlichen Villeggiatur in den tiroler Bergen, etwas wissen.

C. C. **Wien,** 9. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Der Polizeiminister beantwortet die Interpellation bezüglich der Confiscirung der „Hermannstädter Ztg." und der dem „Siebenb. Boten" ertheilten Verwarnung dahin: ein Polizeiorgan habe hierbei nur insofern intervenirt, als die von dem Landeschef in Siebenbürgen ausgegangene Verwarnung durch die Polizei-Behörde übermittelt wurde. Was die formelle Seite der Frage anbelange, so lasse sich hiergegen auf Grund des bestehenden Preßgesetzes nichts einwenden. In Betreff der meritorischen Seite aber müsse er von einer detaillirten Beantwortung der Interpellation Umgang nehmen, weil gegen jene Maßregel ein Rekurs im Zuge sei, bezüglich dessen er jedoch die Versicherung geben könne, daß die bisherige Haltung der beiden Blätter bei der Erledigung gebührend gewürdigt werden solle. Hauschild (Czeche) zeigt in einer Zuschrift an, daß er, weil ihm der Urlaub verweigert wurde, sein Mandat niederlege. Bei der weiteren Berathung des Etats des auswärtigen Ministeriums werden die Positionen: diplomatische Auslagen für Rußland, Sachsen, Sardinien, Schweden, Schweiz, Sicilien (mit der vom Grafen Rechberg zugestandenen Reduction auf 19,000 Fl.) und Spanien, genehmigt. Für die Verwahrung des bisher noch nicht fortgeschafften Archivs in Florenz sind 3000 Fl. veranschlagt. Dr. Rechbauer stellt den Antrag, die Erwartung auszusprechen, daß die Transportirung baldmöglichst zu erfolgen und deshalb der Posten zu entfallen habe. Das Amendement wird jedoch von der Majorität abgelehnt und die Posten Toscana, Türkei, Württemberg werden dem Ausschußantrage gemäß genehmigt. Bei der Position „Verschiedene außerordentliche Auslagen" im Betrage von 42,300 Fl. erhebt Dr. Rechbauer Einsprache gegen die den Cardinälen Silvestri und Reischach in Rom, letzterer als Protector der Stiftung Santa Maria dell' anima gewährte Subvention. Für die Subventionirung spricht Minister Rechberg; die Position wird unverändert genehmigt. Die Position Consulate ruft eine längere Discussion hervor. Dobblhof und Winterstein wünschen die oberste Leitung des Consularinstitutes dem Handelsministerium anvertraut, während Tinti, Schindler, Porenta, Hartig und Graf Rechberg im Sinne der Majorität des Ausschusses für das bisherige Verhältniß, wonach die Consulate dem Ministerium des Auswärtigen unterstehen, das Wort nehmen. Schließlich wird das Erforderniß pr. 548,000 Fl. ohne Abzug bewilligt, und die Unterstellung unter das auswärtige Ministerium unverändert gelassen. Die Schlußanträge des Ausschusses 1) den Etat des auswärtigen Ministeriums im Gesammtbetrage von 2,337,792 Fl. zu genehmigen; 2) zu beschließen, daß die in einer der drei Abtheilungen Centralleitung, diplomatische Auslagen und Consulatwesen gemachten Ersparnisse in eine andere Abtheilung nicht verwendet werden dürfen, sondern dem Staatsschatze zu Gute kommen, und 3) zur Deckung der Procentualzuschüsse bei den Gehalten den Betrag von 284,000 Fl. als Extraordinarium zu bewilligen, werden ohne Debatte angenommen.

[Die ungarische Frage.] Ungarischen Blättern zufolge hat die außerordentliche und lange andauernde Ministerconferenz vom 6. der ungarischen Frage gegolten. Am folgenden Tage kamen die Grafen Forgach, Apponyi und Esterhazy wiederum zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen.

Italien.

Turin, 5. Mai. [Der Nachfolger des Papstes.] Glaubwürdigen Berichten aus Rom zufolge schrieb ich Ihnen neulich, der Papst habe zu seinem Nachfolger den Kardinal de Angelis ausersehen. Neuere Berichte bestätigen dies, fügen jedoch die Vervollständigung hinzu, daß die Majorität des Kardinal-Kollegiums nicht gesonnen ist, dem päpstlichen Wunsche nachzukommen. Diese Majorität stellte nämlich als Kandidaten den Kardinal Wiseman auf, und zwar aus guten Gründen. Wiseman ist unstreitig der befähigtste Mann des gesammten h. Kollegiums; vor wenigen Jahren wäre jedoch seine Wahl noch eine Unmöglichkeit gewesen, weil die höhere Inspiration, welche das Conclave erleuchtet, stets dem italienischen Nationalsinne noch so weit Rechnung trug, daß kein Ausländer zur Besteigung des heiligen Stuhles und des Thrones des Kirchenstaates auserkoren wurde; jetzt fällt diese Rücksicht fort und es ist im Gegentheil alles, was an italienisches Nationalgefühl erinnern könnte, ein Gräuel vor den Augen des h. Kollegiums. Daher hält man die Wahl eines Fremden für das geeignetste Mittel, der italienischen Idee offnen Trotz zu bieten. (Volksztg.)

Turin, 5. Mai. [Die Reise des Prinzen Napoleon] nach Neapel gewinnt in den Augen der hiesigen politischen Kreise den Umfang eines großen Ereignisses. Man glaubt mit aller Bestimmtheit, der Vetter des Kaisers bringe die Lösung der römischen Frage in seiner Tasche mit sich. Man wird dem Papste einen Vorschlag machen, von dem vorausgesetzt ist, daß er ihn nicht annimmt, hierauf kündigt Frankreich an, es werde in einem gegebenen Zeitraume seine Truppen aus Rom abberufen. Mittlerweile will Kaiser Napoleon wieder auf seine alte Idee der Regelung der italienischen Einheit durch einen europäischen Congreß zurückkommen, und die „Italie" von heute Abend enthält einen Leitartikel, in dem die Chancen eines Congresses in diesem Augenblicke als vortrefflich bezeichnet werden. Ein solcher Congreß wird von genanntem Blatte zugleich als das beste Gegenstück zu dem in Rom zusammentretenden Concile bezeichnet. Zu einem Congresse gehört aber vor Allem die Einwilligung der europäischen Mächte, und wir glauben nicht, daß Oesterreich, daß Preußen — ja, es ist nicht einmal gewiß, daß England — sich damit einverstanden erklären würden. Die Sache ist auch noch nicht so weit gediehen, denn ein Congreß könnte sich nicht auf Rom beschränken, und mit welchem Rechte würde er von Venetien handeln? Es ist auch Napoleon III. angenehmer, die Lösung der römischen Frage „en famille" vorzunehmen, sein „Prestige" wird dadurch nur größer und die Geschichte hat noch die bequeme Seite, daß man nicht weiter zu gehen braucht, als man für den Augenblick gehen will. Was wohl Metternich sagen mag, der bisher aus den ultramontansten Anstrengungen in Wien Hoffnungen erweckt hatte?

Von der italienischen Grenze, 5. Mai. [Der Empfang des Königs.] Die „H. N." erhalten die interessantesten Schilderungen aus Neapel über den Einzug und den Aufenthalt des Königs daselbst und bedauern nur, daß es an Raum gebricht, diese Festivitäten ausführlich wiederzugeben. Man rechnet, daß bei dem Einzuge des Königs eine halbe Million Menschen auf den Beinen war; die Illumination erstreckte sich bis in die ärmsten, finstersten, engsten Stadttheile; keine Wohnung, so elend sie auch sein mochte, befand sich an jenem Abend ohne tricolores Fähnchen, ohne Lampe. Die Büste Victor Emanuel's wurde auf einer „bara" (Bahre), auf der sonst nur Heilige durch die Straßen getragen werden, umhergeführt. Ueberall sah man Leute des Volkes, welche die Hand und aus der Hand den Zeigefinger in die Höhe streckten. Dieser erhobene Zeigefinger bedeutet das Wort una, Eins, ein einiges Italien; dieses „una" bildet die Religion, den politischen Glauben, die Hoffnungen und den Fanatismus des Volks. „Una" ist gleichbedeutend mit Victor Emanuel, Garibaldi, Rom, Venedig u. s. w. Der Empfang hat alle Erwartungen übertroffen und ganz besonders mehrere Gesandte und diplomatische Persönlichkeiten in Erstaunen gesetzt. Ohne Zweifel wird das Ministerium den moralischen Eindruck dieses Empfanges für die äußere Politik zu benutzen wissen. In Neapel selbst haben die Bourbonisten alle und jede Hoffnung total verloren. Es ist jetzt Sache des Königs und des Ministeriums, ihre Schuldigkeit gegen Neapel zu erfüllen. (H. N.)

[Die Dampfcorvette des Papstes.] Wir haben schon nach der pariser „Patrie" Einiges über den Besuch mitgetheilt, welchen der Papst auf seiner Dampfcorvette „Immaculata Conceptio" ablegte. Wir erhalten dazu von einem Augen- und Ohrenzeugen aus Rom noch folgende Notizen. Pius IX. ließ die ganze Mannschaft auf dem Deck zusammentreten und hielt eine ergreifende Anrede, im Verlauf welcher er sagte, daß er guten Grund habe zu glauben, daß er sich genöthigt sehen werde, seine Staaten zu verlassen, und dann werde er sich auf dieser Corvette einschiffen. Er besuchte übrigens alle Räume des Schiffes und ordnete selbst die Vertheilung und Einrichtung für seine Begleiter an. Er bezeichnete den Platz, wo sein Betschemel stehen solle, wo er seine Bücher und andere Gegenstände, die ihm theuer, untergebracht wissen wollte.

Schweiz.

Bern, 6. Mai. [Das eidgenössische Sängerfest,] welches diesesmal in dem alten, ehrwürdigen Bischofssitze Chur stattfinden wird, beginnt am 19. Juli. Nach den Vorfeierlichkeiten, als Empfang der fremden Gäste und Festzug vom Bahnhofe nach der Sängerhalle, beginnen am Tage darauf die Produktionen der wettsingenden Vereine. An dem Volksgesange werden sich neunzehn, an dem Kunstgesange fünf Vereine betheiligen, worauf dann die Einzelproduktionen der verschiedenen eingeladenen ausländischen Vereine (u. a. des schwäbischen Sängerbundes, des Männerchors „Baden" von Konstanz, der Liedertafeln von Innsbruck, Bregenz und Feldkirch, der Harmonie Suisse von Paris und vielleicht auch ein Gesangchor der Fratelli ticenesi) folgen werden. Montag, den 21. Juli, Vormittags, Probe für die Gesammtaufführung, welche dann Nachmittags stattfindet, und nach derselben endlich Preisvertheilung. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Mai. [Tagesbericht.] Der glänzende Ausfall der Wahlen in Preußen bringt die französische Nation zum Bewußtsein der eigenen Lage, das unter Umständen vielleicht den nächsten Wahlen einen andern Charakter geben kann. Das gesteht man gern zu, daß, wenn man hier zu Lande zu solchen Wahlresultaten gelangen könnte, „der Mann, der seine Zeit versteht", es jedenfalls als zweckmäßiger ansehen würde, den Ideen der Zeit „voranzugehen, als sich ihnen zu widersetzen." — Man erwartet dieser Tage im „Moniteur" eine Note über den Zweck und das Ergebniß der Mission des Barons Mercier in Richmond. Einstweilen will man wissen, diese Mission werde die Anerkennung der Südstaaten zur Folge haben (?). — Man erwartet in Rom für die japanische Canonisations-Feier namentlich eine große Menge von französischen Prälaten. Es sind bereits Wohnungen reservirt für die Kardinäle von Paris, Lyon, Rheims, Bordeaux und Besançon, für die Erzbischöfe von Rennes, Rouen, Sens, Cambrai, Alby, Aix, Avignon, Bourges, für die Bischöfe von Metz, Straßburg, Angouleme, Tulle, Perpignan, Orleans, Pamiers, Frejus, Digne, Carcassonne, Nimes, Aire, Marseille. Auch der Bischof von der Insel Bourbon erscheint. — Hr. Mirès hat sein Geschäftslokal in der Rue Richelieu, das bei der von den Liquidatoren veranstalteten Versteigerung von dem madrider Banquier Salamanca angekauft worden war, wieder an sich gebracht. Er wird darin, umgeben von 10 seiner getreuesten früheren Beamten, „die neue Aera" mit einer Subskription für ein neues Aktien-Unternehmen eröffnen.

Paris, 7. Mai. [Angeblich neuer Vertrag zwischen Napoleon und Victor Emanuel.] Der augsb. „Allg. Ztg." wird vom 6. d. über einen angeblichen neuen Vertrag zwischen Ludwig Napoleon und dem König Victor Emanuel geschrieben: „Folgenden Vertragsantrag zwischen Victor Emanuel und dem Kaiser beabsichtigt der Prinz Napoleon aus Neapel mitzubringen, wie er schon einmal aus Turin eine Braut mit Savoyen und Nizza heimgebracht hat. Frankreich überliefert innerhalb eines bestimmten Termins Rom an den König Victor Emanuel, welcher dafür die Insel Sardinien abtritt. Die

Theater.

Freitag, den 9. Mai: Gastspiel der Frau Niemann-Seebach. (Maria Stuart).

Mit jeder neuen Rolle gewinnt uns Frau Seebach neue Bewunderung ab. Als Maria übte die Künstlerin eine mächtige Autorität aus, sie zwang den Zuhörer in ihren Kreis, daß man das Schicksal der „Maria" in der Illusion mit durchleben mußte. Diese majestätische Hoheit im Unglück, dieser edle Zorn in der Demüthigung, diese überwältigende Macht der aus tiefster Seele hervorströmenden Rede mußten auch das härteste Gemüth ergreifen und erschüttern. Nirgends machte sich ein überlautes Pathos, nirgends ein Aufwand gewaltsamer Mittel geltend. Ueberall herrschte klarste Auseinandersetzung, intensivste Wahrheit der Darstellung. Auch nicht ein Moment der Rolle wurde zu einer blos rhetorischen Ausbeute des Affekts benutzt, auch nicht an einem Verse haftete das grelle Licht der Effekthascherei, auch nicht eine Bewegung verrieth Absichtlichkeit des Spiels, nirgends blendende Schlaglichter, überall plastische Fülle und Reinheit.

Wie dieser „Maria" in der Gefängnißscene des 1. Aktes vor „Burleigh" das Wort so frei, edel, gewichtig und würdevoll von den Lippen fließt, da erscheint sie als die Richterin und „Burleigh" als der Angeklagte. Es ist in Wahrheit eine Königin, die wir vor uns haben. Und wenn sie im 3. Akte in die freie Luft des Parkes hinaustritt, wie ist da Ton und Geberde verändert. Die Laute der Freude, der Sehnsucht, des Schmerzes, des Hoffens klingen wie süße Harmonien ineinander, und hier erst, in ihrer Extase über die Freiheit, erblicken wir die Gefangene. Das Weib aber, das in seinen zartesten Gefühlen verletzte Weib, zeigt sich in der großen Scene mit der „Elisabeth." Gereizt, von Zornesflammen durchglüht, im heftigsten Ausbruch einer empörten Seele, verleugnete die Künstlerin doch keinen Augenblick den Adel des Weibes und überschritt auch nicht um einer Linie Breite die Grenze, wo die Leidenschaft schön zu sein aufhört. Solche Einsicht und solche weise Beherrschung der Mittel sind die echten Zeichen einer wahrhaft künstlerischen Bildung. Im letzten Akte endlich erscheint Frau Seebach als die verklärte Büßerin. Begierdelos ist der Gesichtsausdruck, der Ton der Stimme gedämpft und mild. Ihr Haß wie ihre Liebe sind Gott geopfert, und nur bei Leicesters Anblick zuckt es noch einmal feurig in ihr auf, zum letztenmale.

Königin, Gefangene, Weib und Büßerin treten in den schärfsten Umrissen, zu einem harmonievollen Bilde vereint, vor unseren Blick und halten das Gemüth in fesselnder Spannung. Nur gegen Eines möchten wir Bedenken erheben: gegen das allzulangsame Tempo in der Rezitation. Der Vortrag wurde dadurch, namentlich im letzten Akte etwas verschleppt, und die übrigen Mitwirkenden schlossen sich dem Gaste in diesem Punkte in solchem Grade an, daß die Vorstellung bis nach elf Uhr hinausgezogen wurde.

Die Besetzung der anderen Rollen ist zum größten Theil bekannt. Unter den neu Mitwirkenden haben wir Frl. Kl. Weiß als „Elisabeth" mit Auszeichnung zu nennen. Sie traf den Ton des Charakters in den meisten Momenten mit sehr richtigem Gefühl und brachte die so wenig beliebte und als undankbar angesehene Rolle zu einer Geltung, welche von den meisten ihrer Vorgängerin an hiesiger Bühne nicht zu erreichen war.

Das Haus war diesmal in allen Räumen gefüllt, der Beifall stürmisch und allgemein. M. K.

Politische Federskizzen.

VIII.

So ist denn wirklich das ungeheure Unglück geschehen! — Ei, ei, wie wird das enden? Pech und Schwefel muß auf das unverbesserliche Sodom und Gomorrha dieses Fortschritts regnen und das Einzige, was unsern armen Ministern übrig bleibt, ist, den lieben Herr Gott um diesen Schwefelregen zu bitten. Der Himmel hat ihnen zwar seit dem Anfang ihres Daseins nicht wohl gewollt; aber möglicherweise erhört er doch diese einzige bescheidene Bitte, die einem verzweiflungsvollen Cabinet noch übrig bleibt. Wer hätte das gedacht nach so viel Donner und Blitz, nach so viel landräthlichem Eifer, nach so viel Beredtsamkeit der „Sternzeitung!" Nicht ein kleiner, ganz kleiner Bezirk des großen Preußenlandes hat einen der lieben Minister in sein Herz geschlossen und ihn mit einem so winzigen Dinge, wie ein Abgeordnetenmandat ist, betraut — und doch soll eigentlich jeder Minister das Vertrauen von mindestens vier bis fünf Provinzen des Staates genießen! Nicht ein einziger Bezirk ist durch sechs Wochen langes Drohen und Bearbeiten zu der Achtung für einen der jetzigen Räthe der Krone gebracht worden, um sich von solchem vertreten zu lassen — und doch müßte eigentlich jeder Minister den Respekt des ganzen Landes genießen! Fatale Schlüsse lassen sich daraus ziehen, recht fatale. Sollten die neuen Herren noch nicht lange genug regiert haben oder — wäre es wirklich so, wie böse Zungen sagen, sie hätten schon nach dem ersten Tage zu lange regiert? Vielleicht ist die Liebe des Volks zu ihnen und die Achtung der Gerechten so merkwürdig über das Land zerstreut, daß in jedem Bezirk nur Etliche daran leiden, die bescheiden im Kämmerlein blieben, während draußen die wilde Schlacht tobte. Vielleicht sind auch die Minister derart von Bescheidenheit durchdrungen, daß sie vorher schon durch die Telegraphen und Landräthe allen Freunden heimlich mittheilen ließen, keiner von ihnen habe bisher Verdienste genug sich erworben, um 50,000 Sinne und Köpfe zu vertreten. Aber in politischen Angelegenheiten muß man wirklich sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Was soll jetzt der harmloseste constitutionelle Urwählerverstand davon denken, daß nirgends im Lande ein Minister gewählt ist? Das muß ja sehr beunruhigend wirken, und wenn die „Sternzeitung" irgend einmal Veranlassung hatte, aufzuklären, so mag sie schnell über diese traurige Begebenheit das Licht leuchten lassen. Es ist dies um so nothwendiger, als Schwerin und Patow gewählt wurden. Sie haben zwar das schriftliche Zeugniß bekommen, daß sie das Vertrauen des „wohldenkenden Theils der Nation" besitzen; aber sie sind doch entlassene Minister. Und unsere Minister im Amte sind so gründlich durchgefallen — da hört doch gewiß alles auf! Dem blödesten Auge muß jetzt klar werden, daß es hierbei nicht mit rechten Dingen zugegangen sein kann; die Gerechtigkeit schreit nach Auflösung des nächsten Abgeordnetenhauses und Neuwahl, denn diese Wahlen müssen durchaus beeinflußt sein und können unmöglich, schon weil sie blos eine Copie der vorigen sind, den Ausdruck des Landes abgeben.

Nicht wahr, ihr Recken mit dem Kreuz, ihr Pflegekinder des Ministeriums, die ihr vor lauter Namen keinen rechten mehr habt? Reactionaire, Jagowiten, Kreuzritter, Conservative — Alles zusammen und doch nichts Rechtes! Da steht ihr nun wieder, wie vordem, ein Dutzend oder vielleicht eine kleine Mandel an Zahl, mit Helm und Streitaxt angethan, traurigen Antlitzes, als wäre Essig in euren Mund geflossen.

Mitleidige Seelen bedauern euch und schenken euch eine Thräne. Ach, wo ist Wagener, für den wir erst vor Kurzem noch schwärmten! Ach, wo ist Blanckenburg, wo Pückler, die altbewährten Führer? Wo Maurach und der „große" Selchow (der kleine ist da) und Kamtz? Dahin, dahin, aus dem Sattel geworfen, todesbleich und nah am Ende. Noch vor wenigen Wochen trug die Schaar ihr Haupt so hoch und stolz waren ihre Worte — heute gehen sie schleichend von dannen, sind still und scheu, und die „Kreuzzeitung" greift wieder zur Bibel. Kein Triumph, keiner als der unselige von Mühlhausen, der Hansemanns Ansicht von dem Kommunismus der Fortschrittspartei plötzlich so schlagend widerlegte.

Ja, es ist ein großer Sieg, und mitleidslos vertrieben die Sieger ihre Gegner aus den Redouten und Schanzen, besetzten alle Posten, die nicht stark genug vertheidigt wurden. Die Kohorte der Katholiken büßte ganze Citadellen, wie Trier, Aachen, Bonn, Glaz und Neisse ein, und mancher brave Recke von ihnen fand seinen Tod. Auch die Grabowianer wurden an vielen Punkten verdrängt und ihr Stolz gebrochen. Ein Führer von ihnen, der alte Kühne, der immer bereit war, mit Amendements eine anfangende Katastrophe wegzuescamotiren — er ist in dieser Schlacht gefallen. Wohl ist der große Vincke mit knapper Noth Herr eines katholischen Gegners in dem klei-

Flucht des Papstes wird vorausgesetzt, da man bereits die Dampfcorvette „Unbefleckte Empfängniß“ als das Schiff bezeichnet, worauf er seine Staaten verlassen wird. Doch verpflichten sich Victor Emanuel und der Kaiser, die Unabhängigkeit des Papstes in der bekannten Manier sicher zu stellen! Der Kaiser verpflichtet sich, diplomatisch oder militärisch Venetien sammt allen natürlichen Grenzen Oberitaliens für Victor Emanuel zu erwerben, welcher durch seine Diplomatie und Agenten ein solches Ereigniß vorbereiten mag, es jedoch ganz dem Kaiser überläßt, die Zeit, die Mittel und die Gelegenheiten zu wählen. In diesem Punkte ist auch die Rede von einer Gebietsentschädigung Oesterreichs. Ist das Werk vollbracht, so tritt Victor Emanuel an den Kaiser das alte Oberligurien ab, wo Turin eine französische Grenzstadt wie Straßburg werden soll. Die Abtretung soll sich bis an den Tessin erstrecken, auch Genua umfassen. Gegen eine solche Ausdehnung soll jedoch Victor Emanuel an den bisher mit dem Prinzen gepflogenen Unterhandlungen einige Schwierigkeiten erhoben haben, welche der Prinz Napoleon wohl beseitigen wird. Als die französisch-englische Politik, welche zur Anerkennung der nordamerikanischen Südstaaten führen soll, in London verabredet wurde, machte man sich wechselseitig Concessionen. Die französischen Projecte in Mexiko sollen nicht behindert werden, und für die Räumung Roms wurde ein Termin zugestanden. Da der Statusquo vom Kaiser aufgegeben wurde, so war keine Zeit zu neuen Evolutionen in der italienischen Frage zu verlieren, und wenn Lord Palmerston sich zum Sturz der weltlichen Macht und zum Sturz des Papismus überhaupt Glück wünscht, so wird er bald begreifen, daß der Prinz Napoleon ihm den Vorsprung abgewonnen hat und daß ihm noch ganz andere Ueberraschungen als die Escamotage von Savoyen und Nizza zugedacht sind.“ Der pariser Correspondent des augsburger Blattes bezeichnet im voraus allen Zweifel an seiner Enthüllung als „Blödsinn und verbrecherische Mitwissenschaft, Denunciationen und Verdächtigungen.“ (Die ganze Correspondenz ist natürlich selbst Blödsinn, und wir theilen sie nur mit, um zu zeigen, welche Fabeln das österreichische Organ i. e. die augsburger „Allg. Ztg.“ ihren Lesern aufzutischen im Stande ist. D. Red.)

Bei Dentu ist eine neue Broschüre unter dem Titel „Plus de pape-roi“ erschienen; Verfasser ist Cayla.

Paris, 7. Mai. [Französische Stimmen über die preußischen Wahlen.] Die Verlegenheit der preußischen Regierung und ihrer Freunde, sagt die „Opinion nat.“, ist groß. Die Fortschritts-Partei hat mit dem Beistand der Nation alle Hindernisse durchbrochen und ist heute Herr der Situation. Man kann für sicher annehmen, daß sie ihren Sieg nicht mißbrauchen wird; sie wird sich ehrfurchtsvoll innerhalb der Grenzen der Constitution halten und ist auch willens, dieselben nicht zu überschreiten, aber sie beabsichtigt, und wir wünschen ihr Glück dazu, aus der Verfassung alle Früchte, die man vernünftiger Weise von ihr erwarten kann, durch eine logische Auslegung und aufrichtige Anwendung herauszuziehen. Aber die Conservativen, die sich so gut darauf verstehen, die Häuser ihrer Gegner zu zerstören, möchten dasjenige, das sie sich im Schatten der Constitution erbauten, gerne vor jedem Angriff bewahren. Sie gerathen bei dem Gedanken in Unwillen und in Zorn, daß die Fortschrittsmänner mit profaner Hand dieses Heiligthum der wohldenkenden Leute, Pietisten, Ultramontanen, Retrograden aller Farben und jeder Confession angreifen werden. Wie kann man diesen Schlag abwenden? und wie kann man sich eines Feindes, der eben einen so glänzenden Sieg errungen hat, entledigen? hierin liegt die Frage. Die Stimme der Vernunft räth dem König, dem Willen des Landes nachzugeben und in diesem Sinne Modifikationen im Ministerium vorzunehmen. — Die „Patrie“ bemerkt zu dem Gerücht von der Einführung eines Wahl-Census in Preußen: „Das Mittel würde uns, in der That, schlimmer scheinen, als das Uebel. Die Kundgebung der Volksgesinnung in dieser Weise beschränken, hieße den Raum, welcher die constitutionelle von der absoluten Regierung trennt, mit einem Sprung zurücklegen. Eben so gut könnte man das Regime der nationalen Vertretung durch die ministeriellen Distrikts-Beamten einführen. So sehr ist es richtig, daß, hat man einmal den antiliberalen Weg betreten, jeder Schritt ein Uebergriff und jede Maßregel ein Fehler ist.“

Großbritannien.

London, 7. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] richtet Mr. Griffith an den Premier die Frage, ab in Bezug auf die Dinge, die sich jetzt in Herat zugetragen, irgend eine diplomatische oder militärische Maßregel oder Operation von der englischen oder indischen Regierung unternommen werden wird, wodurch England, ohne volles Wissen oder Wollen des Parlaments und Volkes, zu irgend einer Feindseligkeit gegen Persien oder zu irgend einem Schritt für oder gegen eine der anderen Mächte Central-Asiens verpflichtet würde? — Lord Palmerston: Die einzige Antwort, die ich dem ehrenwerthen Mitgliede geben kann, ist, daß weder Ihrer Maj. Regierung, noch das indische Departement irgend eine Nachricht erhalten hat, welche darauf hindeutet, daß irgend solche Operationen gegen Herat vom Schah von Persien unternommen worden sind. Und, alle Umstände im Zusammenhang erwogen, sind wir geneigt, dem Gerüchte gar keinen Glauben zu schenken. — Auf eine Frage von Sir J. Elphinstone, den Bau der Forts in Spithead betreffend, erwiedert Lord Palmerston, daß die Landes-Vertheidigungs-Commission noch nicht über den Gegenstand berichtet habe; wenn dies geschehen, werde die Regierung dem Hause eine Geldbewilligung vorschlagen und somit Gelegenheit zur Erörterung des Projekts geben. Ohne übrigens das Haus beleidigen zu wollen, müsse er sagen, daß so oft das Parlament die Details solcher Dinge der Executive aus der Hand nehme, dies in der Regel nur größere Ausgaben und schlechtere Verrichtung zur Folge habe. — Mr. Lyall beantragt einen Ausweis über die Kosten, welche die Verwaltung Ceylons von 1855 bis 1860 dem Staatsschatz verursacht hat, und glaubt, es wäre zweckmäßig, Ceylon unter das indische Parlament, anstatt unter die Colonien zu stellen. — Lord Stanley bemerkt, daß die indische Regierung schon genug auf ihren Schultern trage. Ueberdies glaube er nicht, daß die Bewoher Ceylons die Veränderung wünschen. Der Antrag auf die Ausweise wird genehmigt.

[Ein großer Theil des Abzugskanals], welcher jetzt hier mit einem Kostenaufwande von Millionen gebaut wird, um den Unrath nicht mehr der Themse in den Schooß schütten zu müssen, sondern ihn viele Meilen östlich von der Hauptstadt zu entleeren, ist fertig, und das Ereigniß ward gestern mit einem unterirdischen Diner in Greenwich gefeiert. Ein Banket in einem Abzugskanal ist jedenfalls echt englisch.

[Eisenbiegungs-Maschine.] In den Schiffswerften zu Chatham ist eine, nach neuem Muster gebaute, Maschine zur Biegung von Schiffseisenplatten aufgestellt worden. Vermittelst derselben werden die stärksten Platten im kalten Zustande dem Rumpfe des zu armirenden Fahrzeuges auf den Leib gepaßt; die Hauptarbeit dabei verrichtet ein hydraulischer Apparat mit einer Druckkraft von 40,000 Centnern auf den Quadratzoll.

[Ehen zwischen Chinesen und Europäerinnen.] In Australien werden neuester Zeit Ehen zwischen Chinesen und Europäerinnen häufiger. Bis jetzt haben sich allerdings nur Irländerinnen der untersten Klasse dazu verstanden, denn die daselbst eingewanderten Chinesen sollen eine gar schlimme Sorte sein, aber es giebt deren schon, welche Equipagen halten, und da werden sie mit der Zeit wohl auch glänzendere Partien machen.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 8. Mai. [Traurige Lage der Dinge. — Spionage. — Brutalität der Polizei. — Mord u. Selbstmord.] Während man sich der Hoffnung hinzugeben anfing, daß die Sachen in regelmäßiger Weise ohne gewaltsame Erschütterungen und deren traurige Folgen sich entwickeln werden, haben wir in der letzten Zeit sich überzeugt, daß wir uns getäuscht hatten. Die Aufregung in der Stadtbevölkerung ist zusehends im Wachsen und die Erbitterung wird mit jedem Tage sichtbarer. Fragen wir gewissenhaft nach der Ursache der allgemeinen Aufregung, so kann man solche nur in der Militärbehörde selbst finden. Sie und die von ihr abhängige Polizei sind durch ihr willkürliches, rohes und leidenschaftliches Verfahren allein im Stande einen bitteren Oppositionsgeist zu schaffen, wenn solcher auch sonst gar nicht vorhanden wäre. Wenn Spionen und geheimen Polizisten die Macht ertheilt wird, Leute auf der Straße ohne weiteres verhaften zu lassen; wenn zweideutige Frauenzimmer in hellen Kleidern ausgeschickt werden, um dann diejenigen der Polizei anzugeben, welche etwa darüber Bemerkungen sich erlauben sollten; wenn es rohen Soldaten gestattet ist, anständige Bürger darüber anzuhalten, daß sie einen Stock tragen und im besten Falle nach Legitimation frei zu lassen; wenn ein nichtssagender Krawall von Schulbuben hinreicht, um Maßregeln zu ergreifen, deren Härte den Verkehr lähmt und Handel und Wandel stocken macht — so ist es eine natürliche Folge, daß im Volke die Entrüstung mit jedem Tage wächst, und daß sie hin und wieder zum Ausbruche kommt. Es gehört in der That viel kaltes Blut dazu, um seiner Entrüstung Meister zu bleiben bei all' den Provocirungen von Seiten der Polizei, der man auf jedem Schritt begegnet, und ich habe alte Leute gesehen, die bedenklich das weiße Haupt schütteln, Unheil prophezeiend. — Ich will nur zwei Beispiele mittheilen: n Stelle des liberalen Fürsten Bagration ist seit einiger Zeit einem gewissen General Martynow die militärische und polizeiliche Aufsicht über die ganze Strecke der Warschau-Wiener Eisenbahn übertragen worden. Der Sitz dieses Generals ist in der Mitte des Weges, in Piotrkau, wo er auch Commandant ist. Kaum ist dieser neue gestrenge Herr Commandant angekommen, als er den Bürgermeister von Piotrkau zu sich kommen ließ und ihm den Befehl ertheilte, eine seit vorigem Jahr an einem auf dem Markt stehenden Kreuze sich befindliche patriotische Aufschrift mit eigener Hand zu entfernen. Der Bürgermeister erklärte sich bereit, die Aufschrift entfernen zu lassen, daß es aber mit seiner Stelle sich nicht vertrüge, selbst Hand anzulegen. Er ließ auch wirklich die Aufschrift entfernen, was aber nicht verhinderte, daß er drei Tage darauf abermals zum Commandanten vorgeladen, von diesem barsch empfangen wurde und seine von Warschau inzwischen angelangte Demission erhielt. — Gestern war ich Augenzeuge, daß drei Damen, aus der Karmeliterkirche herauskommend, verhaftet wurden. Ich wagte es, einen dabei thätigen Polizisten um die Ursache der Verhaftung zu fragen und erhielt die Antwort: Zamienały śpiewać, sie beabsichtigten zu singen. — Man weiß wirklich nicht mehr, was zu unterlassen ist, um keiner Verhaftung ausgesetzt zu sein, da in den letzten Tagen Personen deshalb verhaftet wurden, weil sie in Panamahüten mit schwarzen Bändern, wie sie seit Jahren auch im Auslande getragen werden, ausgingen. Aus der Provinz erhalten wir noch schrecklichere Nachrichten, da die Bevölkerung dort ganz der Willkür preisgegeben ist. Auf einem Gute bei Tomaszew im lubliner Gouvernement, dem reichen Grafen Starszynski angehörig, hat sich folgendes schauerliches Ereigniß zugetragen: Infolge einer Denunciation begab sich der Oberst der Gendarmerie in Lublin, Namens Moslawski, in Begleitung eines Kapitäns und zweier Gendarmen nach dem Gute, um den jungen 18jährigen Starszynski, sowie dessen Lehrer zu verhaften. Der junge stolze Graf erklärte, sich nur vom Civilrichter verhaften zu lassen, und ergriff, als die Gendarmen auf Befehl des Obersten an ihn Hand anlegen wollten, einen Revolver, schoß die beiden Gendarmen nieder, und dann auf den Obersten, den er tödtlich verwundete, und zuletzt sich selbst. Der Lehrer wurde gestern verhaftet hierhergebracht. — Soweit ist das unglückliche Land gekommen, Mord und Meuchelei sind hier nie bekannt gewesen. — Der fungirende Statthalter, General Lüders wird heute oder morgen erwartet. Auch dürfte die Rückkehr des Staatssecretärs Enoch nicht lange ausbleiben. Dagegen wird Wielopolski noch längere Zeit in Petersburg bleiben, wo er an der Durchführung der Beschlüsse des Staatsraths thätig ist. — Infolge der zwischen Schulbuben und einigen Polizisten am 3. d. stattgehabten Schlägerei sind die zwei Direktoren der beiden Gymnasien entlassen worden. Ueber das Schicksal der am 3. d. verhafteten Damen und Jungen erfährt man nichts.

Amerika.

New-York, 23. April. [Die Einnahme von Fort Pulaski] am Savannah-Fluß und 18 Meilen unterhalb der Stadt Savannah hat sich bestätigt. Die Belagerung hatte deshalb so lange gedauert, weil elf Batterien von zusammen 36 schweren Geschützen zur Nachtzeit von Menschenhänden über lockeren Sumpfboden und weichen Lehm weite Strecken lang geschleppt und dem Fort gegenüber aufgepflanzt werden mußten. Dann aber hielten die Backsteinmauern, welche Hr. Russell, der „Times“-Correspondent noch im vorigen Sommer für unüberwindlich erklärte, vor den gezogenen Geschützen so wenig Stand, daß sie wie Glas zersplitterten und bald Oeffnungen, breit und groß wie Thorwege, hatten. Man wird also in Zukunft auch die Forts anders bekleiden müssen, wahrscheinlich ebenfalls mit Eisenpanzern. Trotz seiner geringen positiven Resultate hat überhaupt dieser amerikanische Krieg eine vollständige Revolution im Land- und Seekriege angebahnt. Mächte ersten Ranges sind dadurch bis zur Durchführung der nothwendigen Reformen den Mächten zweiten Ranges gegenüber in Nachtheil gesetzt. Niemand fürchtet z. B. hier jetzt noch eine europäische Intervention, um so weniger, als mit dem Bau der Panzerschiffe eifrig fortgefahren wird. So hat noch vor diesen Tagen die Regierung eine Submission für zwölf auf dem Mississippi und im mexikanischen Golf zu verwendende Panzerboote ausgeschrieben, die nach Ericsson's Plan mit je zwei drehbaren Thürmen für 11zöllige Geschütze versehen werden sollen. Die Panzerbekleidung der Thürme ist 8 Zoll dick, die der Seitenwände der Schiffe 3 Zoll, die Länge 225 Fuß, die Breite 56, der Tiefgang nicht über 6 Fuß und die Geschwindigkeit wenigstens 9 Knoten per Stunde. — Auf dem Mississippi ist die Unionsflotille, nach Einnahme der Insel Nr. 10, noch lange nicht bis Memphis gekommen. Im Gegentheil sieht sie sich einige 70 Meilen südlich von ersterem Platze durch das an den Chicsaw Bluffs gelegene Fort Whright wieder in ihrem Vordringen gehindert, welches von etwa 5000 Mann und 30 Geschützen vertheidigt sein soll. Erst 50 Meilen von hier erreicht Foote die Forts Pillow und Randolph bei Memphis. So wenig nun auch bei der Energie des tapferen Commodore zu bezweifeln ist, daß er endlich dahin gelangen wird,

---

nen Stargardt geworden und er führt nun wieder, anstatt für seine Neffen, die Vormundschaft für seine Partei — aber, wo ist der einstige Heldenglanz dieses ewig kampffertigen Recken? „Rückwärts, rückwärts, stolzer Cid — das treue Hagen kennt dich nicht mehr, und das ehrwürdige Görlitz, welches dich unter seine Fittiche nehmen wollte, hat dich im letzten Augenblick verleugnet!

Gerechter Schmerz erfüllt uns, indem wir auf die Wahlstatt blikken und alle diese Verluste überschauen. Demüthig, wie die „Kreuzzeitung“, warten wir die Zukunft ab und wider Willen beugen wir uns der vox populi = vox dei. Denn wohin wir seheu, überall wehen die Fahnen der Fortschrittspartei, ihre Siegeshymnen tönen von allen Seiten, und im Glanz der neuen Sonne marschirt Kolonne auf Kolonne mit stolzem Selbstbewußtsein an uns vorüber. Keiner ihrer Offiziere ist verloren gegangen — da kommt der alte Waldeck, da der tapfere Schulze, der feine Virchow, der Twesten und der ehrwürdige Taddel, hinter ihm der alte Diesterweg und das Adlergesicht des Herrn v. Hennigs, der auf Bethmann-Hollweg mit dem Mißtrauensantrag stürmte; in dichten Reihen folgt der Generalstab: der mächtige Lüning, Major Steinhardt, Frese, Krieger, Kirchmann, Hagen, Beitzke, Duncker, Paur, Prince-Smith, Michaelis, Faucher, Rupp und dann das stattliche Corps, mehr als 30 Recken stärter denn zuvor und jetzt nahe an 150 Mann.

Hinterdrein der glänzende Generalstab der zweiten Abtheilung: die stattliche Gestalt von Behrend, das strenge Gesicht von Bockum-Dolffs, der lange Herr von Carlowitz, das Schneehaupt Harkorts ....

Die Kriegsfanfaren sind verstummt; die Musik athmet Ruhe, Sieg, Glück, Stolz, Freude. Es wehen lustig die Fahnen im Morgenwind, helles Maigrün schmückt die Waffen. Ringsum tönt das Geläut der Glocken in Städten, Dörfern und Weilern; sie rufen Friede! Friede! — Ja, daß es Friede würde nach diesem Kampf, Maienfriede, Maienglück! Schmidt-Weißenfels.

[Ein Wetterglas,] das sich Jeder leicht selbst verfertigen kann, das die Veränderungen des Wetters viel zuverläßiger vorhersagt, als der Barometer, der eigentlich nur eine Luftwage ist, erfordert folgende Bestandtheile: ½ Loth Kampher, ½ Loth Salpeter, ½ Loth Salmiak. Jeder dieser Stoffe wird besonders in Kornbranntwein von mindestens achtzehn Grad aufgelöst, was bei den Salzen schnell erfolgt, beim Kampher aber langsamer, so daß man demselben über einem gelinden Feuer, oder das Gefäß in warmes Wasser eintauchend, etwas nachhelfen muß. Sind alle Stoffe aufgelöst, so werden sie zusammen vermischt und darauf die ganze Masse in längliche Gefäße, allenfalls in die bekannten Eau de Cologne-Flaschen gegossen, die dann vorsichtig zu verpfropfen und zu versiegeln sind. Diese Flaschen werden nun an freier Luft an einer Fensterbrüstung, an der Nordseite der Wohnung aufgehangen, und können dort Winters wie Sommers hängen bleiben. Wetterveränderungen zeigen sich nun jedesmal durch Krystall-Bildungen an, und zwar nach folgender Erfahrung: Klare Flüssigkeit verkündigt heiteres Wetter. — Trübe Flüssigkeit zeigt Regen an. — Eis auf dem Boden dicke Luft, Frost im Winter. — Trüb mit kleinen Sternen Donnerwetter. — Große Flocken schwere Luft, bedeckten Himmel, Schnee im Winter. — Fäden im obern Theile der Flüssigkeit windiges Wetter. — Klrine Punkte Nebel, feuchtes Wetter. — Aufsteigende Flocken, die in der Höhe bleiben, Winde in den obern Luftschichten. — Kleine Sterne im Winter bei hellem Sonnenschein: Schnee am folgenden ersten oder zweiten Tage. — Je höher das Eis im Winter steigt, um so größer wird die Kälte.

[Eine Maschinenleistung im Jahre 1814.] Der „D. A. Ztg.“ schreibt man aus Meiningen, 4. Mai: Im Sommer des Jahres 1814 war eines Nachmittags eine muntere Gesellschaft von hier auf dem Kratzersberg versammelt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Tuchfabrikant Georg Wagner, der zu jener Zeit, der neuesten und letzten Blüthenperiode der hiesigen Tuchmanufaktur, ein äußerst rühriger und umsichtiger Vertreter und Träger der letztern war. Im Laufe eines Gesprächs über die Schnelligkeit, mit welcher infolge des schwunghaften Betriebs Tuchfabrikate geliefert werden könnten, wurde Wagner etwas warm und wettete mit dem Forst-Rath Hoßfeld aus Dreißigacker, daß er im Laufe eines Tages von der Wolle, welche beim Beginn desselben noch von einem Schafe getragen würde, vor einbrechender Nacht einen zum Tragen fertigen Rock liefern wolle. Hoßfeld nahm die Wette an und der 9. Juni wurde zur Ausführung derselben festgesetzt. Am Morgen dieses Tages, um 3½ Uhr, ließ Wagner im Beisein Hoßfelds ein Schaf scheeren, die Wolle gehörig vorbereiten und um 4 Uhr ins Maschinenhaus bringen, wo sie gesponnen wurde. Um 5½ Uhr kam das Garn in die Werkstatt, wo man es spulte, fett machte und stärkte. Gegen 8 Uhr wurde die Arbeit begonnen und um 10 Uhr war das Tuch gewirkt. Schnell wurde es auf die Walkmühle gebracht und von da um 12½ Uhr zum Tuchscheerer, worauf es in die Farbe kam, drei Viertelstunden darin gelassen, dreimal abgekühlt und um 2 Uhr auf den Rahmen gespannt wurde. Sodann kam es zum Schneider und um 6 Uhr war der Rock fertig, welcher sogleich von Hoßfeld angezogen wurde. Von allen denen, welche bei dieser seltsamen, damals in allen Zeitungen als merkwürdig besprochenen Manipulation mit thätig waren, lebt jetzt nur noch der vierundsiebzigjährige Tuchmachermeister Sauerteig hierselbst, der kürzlich seine goldene Hochzeit unter herzlicher Theilnahme der ganzen Bevölkerung feierte.

In der „Darmstädter Ztg.“ erzählt ein Dr. Kp. Folgendes: „Obwohl die Meinung allgemein verbreitet ist, daß Säugethiere und Vögel mit zwei Köpfen nicht lebensfähig seien und zu den Fabeln und Wappenthieren gehören, so wird doch diese Meinung durch eine kleine, zweijährige, schwarze Kuh mit zwei Köpfen glänzend widerlegt, welche den ganzen Tag in einer kleinen Bude auf dem weißen Thurmplatze zu Darmstadt gegen geringes Entree zu sehen ist. Beide Köpfe fungiren im wachenden Zustande beständig; während der normale Kopf, am Rückgrat befestigt, kaut und wiederkäut, hat der an der Halshaut aufgehängte accessorische Kopf die Mission, viel und oft zu saufen. Beide Köpfe haben sich demnach communistisch in die Arbeit der Ernährung geschwisterlich getheilt; man muß sagen geschwisterlich, da an dem schlaff herabhängendem Nebenkopfe nicht zu ermitteln ist, ob er für einen Stier oder für eine Kuh von der Natur bestimmt war. Der saufende Nebenkopf soll auch zuweilen brüllen, was sich mit seiner Funktion des Saufens gut verträgt. Während der nur fressende Kopf normal kuhdumm sich die Welt anglotzt, läßt der saufende im ewigen Katzenjammer den Kopf mit sammt den Ohren hängen und scheint äußerst geringe Geisteskräfte zu haben, viel weniger als sein Zwillingskopf. Obgleich eine solche Cerberus-Natur, eine eigene Freß- und Saufgurgel zu haben, unter Umständen nicht unangenehm sein dürfte, so möge doch der Himmel jeden Beschauer vor solch einer Doppelnatur gütigst bewahren.“

Stargard, 7. Mai. [Eine authentische Wahlanekdote.] Ein Wahlmann aus dem Dorfe Saatzig äußerte in der Vorversammlung am Montag, er habe eigentlich sich nicht wieder zum Wahlmann wählen lassen wollen, da die Reisekosten und Zeitversäumniß eigentlich auch ein Anderer einmal tragen könnte. Nur eine Neugierde habe ihn bewogen, wieder anzunehmen: er sei gerade so lange Wahlmann wie Herr v. d. Heydt Minister, nun möchte er doch abwarten, ob dieser länger als Minister aushalte, oder er als Wahlmann.

*** **Breslau.** Das Auftreten von Frau Niemann-Seebach als Maria Stuart war eben nur ein neuer Triumph dieser wohl gegenwärtig größten dramatischen Künstlerin Deutschlands und rechtfertigte vollständig die von verständnißinniger Begeisterung getragenen Berichte dieser Blätter. — Die geniale Dame hat erst vor einiger Zeit in Köln — ihrem Geburtsorte — ihren Vater und Lehrer durch den Tod verloren. — Dieser war auf der Bühne gleichsam ergraut und konnte auf lange Jahre schauspielerischen, rast- und keineswegs anerkennungslosen Wirkens zurückblicken. Als Baßbuffo hatte derselbe sogar eine geraume Zeit zu den bei weitem Besseren seines Faches gezählt. Damals war es, als der bekannte, umsichtige Director Bethmann ihn für Leipzig engagirte; eine Stellung, aus welcher sich gewiß noch manche ältere Theater-, namentlich auch Meßfreunde des wackeren Künstlers erinnern. — Orte, wo derselbe später theils vorübergehend, theils für längere Dauer weilte, sind Pesth, Graz, München, Nürnberg, Hamburg, Bremen, Köln. — Hier verheirathete er sich, hier wurden ihm auch seine zwei Töchter geboren, von denen die eine den Namen Seebach in der deutschen Theatergeschichte auf unvertilgbare Weise rühmlichst fixiren sollte. — Marie wie ihre minder bekannt gewordene Schwester Wilhelmine, waren in ihrer Kunst Schülerinnen des Vaters. Respekt vor dieser Schule! Sie muß bei aller angeborenen Begabung, allem redlichen Fleiße unserer großen Tragödin, eine vortreffliche gewesen sein. Das zeigen die glänzenden Resultate. — Aus der alten Stadt Köln ging der alte Seebach gar nicht mehr fort, verwuchs im Gegentheil immer mehr mit derselben, mit ihren Eigenthümlichkeiten, Eigenheiten u. s. w., gehörte ihr ein Jahrzehnt um das andere an und wurde endlich immer mehr ein sogenannter „angestammter Liebling“ des Publikums, das ihm auch im engeren Privatleben vielfach auf die freundlichste und oft naivste, aber auch schmeichelhafteste Weise näher trat. Wurde doch sogar bei Gelegenheit seines vor einigen Jahren festlich begangenen Jubiläums der alte Herr vom Magistrat der Stadt Köln zum Ehrenbürger creirt! — In der letzten Zeit allerdings war der bejahrte Schauspieler und Sänger Seebach emeritirt worden und genoß nach einem immerhin vielbewegten, wenigstens erfahrungsreichen und nicht fruchtlosen Dasein der verdienten Ruhe des Alters mit vollem Behagen und ohne störende Sorgen, welche die Liebe seiner dankbaren Tochter Marie von ihm abzuhalten wußte. Sie hatte dem Vater längst pietätsvoll eine sehr ansehnliche Jahresrente ausgesetzt.

so bleibt ihm immerhin noch ein schweres Stück Arbeit zu verrichten. — Das in der letzten Zeit so viel besprochene Korinth ist im Südwesten der Punkt, wo der Feind seine ganze Kraft und Macht zu concentriren fortfährt. Die Schlacht bei Pittsburg Landing oder Schiloh, wie die Consöderirten sie nach einer kleinen, dort gelegenen Kirche nennen, war bloß in so fern ein Sieg, als die Unionstruppen das Schlachtfeld behaupteten, während sie im Uebrigen so sehr dadurch desorganisirt wurden, daß sie Wochen brauchen werden, ehe sie einen Angriff auf die Stellung bei Korinth wagen können. Das Unionsheer hat im Kampfe des 6. und 7. April mehr als 8000 Mann durch Verwundung, Tod und namentlich Gefangennahme verloren! Wenn die Nachricht des Telegraphen wahr ist, so hat General Mitchel das Städtchen Juka an der Memphis- und Charleston-Eisenbahn, nur 22 englische Meilen südöstlich von Korinth, besetzt. Halleck, der am 10. den Oberbefehl übernahm, steht noch immer in der Nähe des alten Schlachtfeldes und wird aus den eben angeführten Gründen wohl fürs Erste nicht vorrücken. Beauregard soll 100,000 Mann bei Korinth vereinigt haben, eine Angabe, die durch ein angebliches, heute aufgefangenes Telegramm desselben auf 35,000 Mann reducirt wird. Letzteres scheint uns eine Kriegslist, um den Feind irre zu führen. Denn es steht fest, daß die Consöderirten bei Pittsburg Landing zwischen 70,000 und 80,000 Mann hatten, welche Zahl seitdem durch die inzwischen aus Arkansas unter van Dorn und aus Alabama unter Bragg eingetroffenen Verstärkungen bedeutend vermehrt ist. Ja, ihre Macht muß täglich wachsen, wenn nicht durch Unterbrechung der Eisenbahnverbindung zwischen Korith und Mobile, zwischen Bolivar und Grant Junction der Zuzug abgeschnitten wird. Halleck dagegen kann, wenn er, selbst mit Hinterlassung nur geringer Besatzungen in den wichtigsten Plätzen in Tennessee, seine Divisionen von dort und die Mitchel'sche Division aus Alabama an sich zieht, höchstens 100,000 Mann gegen den Feind vereinigen. Die beiderseitigen Streitkräfte sind sich also im günstigsten Falle gleich; ob aber Halleck, der bisher noch nie ein selbstständiges Commando im Felde gehabt hat, Beauregard gewachsen ist, muß die nächste Zukunft zeigen.

Provinzial-Zeitung.

§§ Breslau, 10. Mai. [Wochen-Revue.] Eine literarische Notiz wies neulich auf eine Karte hin, welche in sehr anschaulicher Weise die Gruppirung der Parteien im aufgelösten Abgeordnetenhause vergegenwärtigt. Da die von einander abweichenden Richtungen bis in die feinsten Nüancen durch verschiedenartige Farben markirt sind, so bemerkten wir damals, wie sehr die hellere Färbung der Provinzen Preußen und Brandenburg sich von dem vorherrschenden Dunkelgrau in unserem Schlesien unterschied. Wenn jene Karte jetzt eine neue und verbesserte Auflage erfährt, so wird, der allgemeinen Stimmung der Bevölkerung entsprechend, wahrscheinlich eine einheitlichere Färbung im gesammten Lande hervortreten. Allen bisherigen Nachrichten zufolge wird sich das Uebergewicht der liberalen Parteien gleichmäßig über alle Provinzen erstrecken, oder vielmehr angesichts der heutigen politischen Lage des Vaterlandes, und bei dem verschwindend kleinen Bruchtheile, den die Feudalen in der Kammer ausmachen, wird es nur eine große liberale Partei geben, welche fest und mannhaft die guten Rechte des Volkes vertheidigen wird. — Als Symbol der Hoffnungen, die wir Urwähler auf die Energie und Fruchtbarkeit unserer Abgeordneten setzen, wurden der breslauer Wahlmannschaft die Namen der von der Fortschrittspartei aufgestellten und mit so eclatanter Majorität durchgebrachten Candidaten auf dauerhaften grünen Cartons eingehändigt; diese Karten bilden somit ein hübsches Andenken für die Sieger auf der Wahlstatt des 6. Mai. — Wie sehr das Bewußtsein von der Nothwendigkeit des Fortschritts auch bei uns bis in die untersten Schichten hinabgedrungen, beweist der Umstand, daß Restaurateure und Liqueurfabrikanten bereits das Wort als Aushängeschild benutzen, um Besucher und Kunden anzulocken. So erzählt man, daß selbst im Schaffgotschgarten, in jener einsamen Gegend, die an Wochentagen nur der Martätschenbauer flüchtigen Fußes betritt, ein „Fortschrittsliqueur" verabreicht wird, den der Trinker gewiß nicht verabsäumen wird, in seiner Heimath zu preisen, wo die ganze politische Bildung sich noch im Stadium des ABC befindet. Und im Keller, wo der Tyroler sein Lied ertönen läßt, kündigt der biedere Sohn des glaubenseifrigen Landes, das man mit dem starr wie die Berge stehenden Stillstand zu identifiziren pflegt, gleichfalls ein „Fortschrittsconcert" an. — Die imposante Ruhe, mit welcher überall der Akt des Wählens vor sich ging, und durch welche das Volk seine politische Mündigkeit offenbarte, ist leider an einem einzigen Orte in sehr ernstlicher Weise getrübt worden. Unbegreiflich ist, wie ein hiesiges Blatt einen Straßenskandal ganz ordinärer Art, der nicht einmal die Bezeichnung eines lokalen „Putsch" verdiente, mit den mühlhausener Excessen in Vergleich bringen konnte, als ob man durchaus nach einem Pendant suchen müßte, der allenfalls der Gegenpartei in die Schuhe geschoben werden kann, während doch hier offenbar der bloße Anblick einiger Uniformen genügte, die lärmende Gassenjugend zum Schweigen zu bringen. — Wie in allen volkreichen Städten giebt es auch in Breslau immer eine Masse Bummler, die zu jedem Skandal sofort aufgelegt sind, und die schönen Maiabende haben etwas Verlockendes zum Flaniren. Solchen Rohheiten gegenüber, wie sie sich auf der Taschenstraße kundgaben, ist es aber in der That wünschenswerth, daß der gesetzliche Sinn der Besserdenkenden sich selbst zur Thätigkeit aufrafft, und auch ohne Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, die doch nicht immer gleich zu erreichen, die tumultuarischen Bestrebungen schon in ihrem ersten Keime unterdrückt. Unerklärlich bleibt es freilich, wie es im vorliegenden Falle kam, daß die Sicherheitsbeamten erst eine Stunde nach dem Ausbruche des Krawalls auf dem Schauplatze erschienen, wo ihre frühere Anwesenheit die unsauberen Motive desselben bald aufgeklärt und die aus purer Neugierde herbeigeströmte Menge veranlaßt haben würde, sich zu zerstreuen, statt den Auflauf vermehren zu helfen. — Gerade die freiesten Völker, wie das englische, haben die meiste Liebe zur Gesetzlichkeit; daß dieser Sinn auch in unserer Jugend geweckt und rege erhalten werde, dazu möge eine tüchtige Schulbildung beitragen. Unsere höheren Bildungs-Anstalten werden in diesen Tagen ein nationales Fest geistiger Erhebung begehen, und wir begrüßen die intendirte Fichte-Feier als einen würdigen Beitrag zu dem Streben, auf der Bahn ruhiger Entwickelung fortzuschreiten. Denn es gilt der Erinnerung eines Mannes, der die siegende und zwingende Macht der Idee gegenüber der Vergewaltigung und Unfreiheit hoch empor hielt, und die deutsche Jugend lehrte, an die Hoheit der Ideale zu glauben, die doch keine anderen sein können, als Freiheit und sittliche Ordnung, die ohne einander nicht bestehen können, mit einander verbunden aber die festesten Grundlagen der staatlichen Wohlfahrt sind. — Unsere Communalverwaltung war diese Woche für das Wohl ihrer leidenden Angehörigen lebhaft interessirt. Das Allerheiligen-Hospital wird endlich die langersehnte einheitliche Direction erhalten, wofern der ansehnliche Gehalt, den die Väter der Stadt für dieses Amt ausgeworfen haben, recht bald für eine tüchtige Besetzung dieses Postens sorgen wird. Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig ein im Ganzen sehr günstiger, und die schöne Witterung hat auch den Vortheil, daß sie schwachen Personen und Reconvalescenten Gelegenheit bietet, sich rasch zu erholen. Die Brunnenkuren beginnen bereits, die Promenade ist jeden Morgen stark bevölkert, den Staubwolken, der ewigen Klage unserer Promenadenbesucher, wird durch Sprengen nach Möglichkeit Einhalt gethan. Lackstiefeln für Herren und weiße Kleider für Damen sind aber bei diesen Morgenspaziergängen nicht angebracht. Der „Spittelbrunnen" hat, wie alljährlich, seinen reichlichen Zuspruch, der sich diesmal noch höher als sonst zu steigern scheint. Breslau dürfte in dieser Saison ein geringeres Contingent nach auswärtigen Badeorten entsenden, und es hat auch alle Ursache, sich Sparsamkeit aufzuerlegen, da es so spärlich bei der letzten Lotterie bedacht wurde. Was will ein einziger Zehntausender besagen, der hierher fiel. Und wer 10 Jahre lang wie ein hiesiger Kaufmann consequent eine und dieselbe Nummer vergeblich gespielt hat, auf welche zuletzt das große Loos nach Köln fällt, kann zwar etwas ärgerlich werden, aber es wird ihm der philosophische Trost nicht fehlen, daß so unzählige Candidaten in allen Sphären sein Schicksal theilen. Schließlich können wir in unserer Wochenschau nicht unerwähnt lassen, daß der vorgestern von einem Füsilier des 50. Regiments verübte Selbstmord vielfach Gegenstand der Besprechung ist. Sollten die Motive, welche dem Vernehmen nach die traurige That hervorgerufen, sich bestätigen, so ist eine Untersuchung unausbleiblich, die über den bisher nur gerüchtsweise verlautenden Vorgang wohl näheres Licht verbreiten wird.

Breslau, 10. Mai. [Tagesbericht.]

≈ Se. Excellenz der Minister des kgl. Hauses Frh. v. Schleinitz, welcher gestern Abend hier eingetroffen, ist heute Morgen wieder abgereist. Es ist bekanntlich Zweck der gegenwärtigen Reise des Herrn Ministers in Begleitung des Herrn Ministerialrathes Krug v. Nidda, eine Besichtigung der königl. Domänen in den östlichen Provinzen vorzunehmen.

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Gossa, Senior Weiß, Propst Schmeidler, Pastor Faber, Kand. Thiel (11,000 Jungfrauen), Oberprediger Reitzenstein, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pred. Magnus (St. Christophori), Pred. David Pred. Kristin, Konsistorialrath Wachler (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Diak. Rachner, Kand. Joachim (Bernhardin), Pred. Dr. Koch (Hofkirche), Pred. Hesse, Kand. Dobschall (St. Barbara), Pastor Stäubler.

Buß- und Bettag, Mittwoch, den 14. Mai. Amts-Predigten: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Propst Schmeidler, Pred. Dr. Koch (Hofkirche), Kand. Dobschall (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Eccl. Laffert, Anstaltsprediger Pfitzner (Bethanien), Prof. Dr. Meuß (akademischer Gottesdienst).

Nachmittags-Predigten: Diak. Neugebauer, Subsenior Weingärtner, Diak. Hesse, Kand. Müßigbrodt (Hofkirche), Pred. Hesse, Kand. Dobschall (St. Barbara), Pastor Stäubler (liturgischer Gottesdienst).

Die Predigt-Texte für den Bußtag sind: Frühgottesdienst: Jes. 44, 21 und 22; Haupt-Gottesdienst: Psalm 80, 8—20; Nachmittags-Gottesdienst: Luc. 18, 8.

Am nächsten Buß- und Bettage wird anstatt der sonst an diesem Tage üblich gewesenen Freitisch-Kollekte mit allerhöchster Genehmigung eine Kollekte für den schlesischen Vikariats-Fonds eingesammelt werden, durch welchen es allmählich ermöglicht werden soll, daß in allen evangel. Kirchenkreisen geistliche Gehilfen oder Vikare angestellt werden können.

Der Gustav-Adolph-Verein empfing durch Propst Schmeidler von einem ehemaligen Mitgliede der Bernhardin-Gemeinde, dem Landsschaftsmaler und akademischen Künstler E. v. Stowerroffsky hier, ein kostbares Kirchenbild (Ecce homo), welches für eine Gustav-Adolph-Kirche in der Nähe Breslau's bestimmt ist. Der echt vergoldete Rahmen ist durch Beiträge Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Henckel von Donnersmarck-Neudeck, ihres Sohnes, des Grafen Guido Henckel, des königl. Kammerherrn von Seidlitz auf Pilgramshayn, der verw. Frau Bau-Inspector Fritsch und des Rittergutsbesitzers E. von Kramsta-Gäbersdorf beschafft. Das Bild wird in der bevorstehenden General-Versammlung des Breslauer Zweig-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung zur Ansicht ausgestellt sein.

Die von dem Herrn Diakonus Hesse am 2. Ostertage gehaltene Predigt ist im Druck erschienen und für 2 Sgr. beim Kirchendiener Ey zu St. Bernhardin zu haben.

[Das „Marienstift"], auf der Gränpnerstraße Nr. 10 gelegen, welches dem „Vereine zur sittlichen Hebung weiblicher Dienstboten" sein Entstehen verdankt, ist wie der genannte Verein selbst eine so wohlthätige und gemeinnützige Schöpfung, daß es angemessen erscheint, wiederholt die Aufmerksamkeit auf dasselbe hinzulenken. Im Laufe des Jahres 1861 fanden im „Marien-Stifte" 129 Personen, ohne Rücksicht auf deren Confession, Aufnahme und Beschäftigung; nur 28 zahlten eine kleine Pension. Von den Erkrankten wurden 12 in der Anstalt selbst durch den Sanitäts-Rath Herrn Dr. Nagel unentgeltlich behandelt, die Uebrigen im Kloster der Elisabetinerinnen verpflegt. 168 Personen wurden in Dienst gebracht, 21 zu vorübergehender Aushilfe verwendet. 9 mußten wegen dauernder Unwürdigkeit vom Vereine ausgeschlossen, dagegen konnten 13 prämiirt werden. Dem Vereine sind 1861 54 Herrschaften und 95 Dienstboten beigetreten. Die Jahres-Einnahme betrug 2565 Thlr. 9 Sgr.; die Ausgabe 2215 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. Den Vorstand bilden: Herr Curatus Schneider, Frau Gräfin Hoverden, Frau Rechts-Anwalt Harazim, Frau Sanitäts-Rath Nagel, Frau Kaufmann Jäschke, Frau Apotheker Dinter und Frau P. Sturm. (Kirchenbl.)

M. [36. Jahresbericht über das Hospital für alte hilfslose Dienstboten christlicher Religion.] Obwohl die Anstalt bereits 55 Inquilinen zählt, deren Gesammtverpflegung über 3000 Thlr. pro anno beansprucht, so ist die Zahl der Aufnahme-Erwartenden mehr als doppelt so groß. Der Confession nach sind 32 Pfleglinge evangelisch, 23 katholisch, einige derselben schon über 80 Jahr alt. Wir halten es hierbei für unsere Pflicht, die Herrschaften, wie die Dienstboten auf zweierlei aufmerksam zu machen: 1) daß die Dienstboten bei ihrem Eintritt in das Institut 65 Thl zu erlegen haben und 2) daß sich dieselben behufs ihrer einstigen Aufnahme in dasselbe schon in ihren jüngeren, kräftigen Jahren anmelden, um eine Reihe von Jahren vor sich zu haben, da bei der Aufnahme in die Anstalt streng nach der Reihe der Anmeldungen verfahren wird. Die Anstalt liegt in der Neustadt, Ziegelgäßchen, und besteht aus dem Gebäude und einem Garten, welcher durch Niederreißung eines darin gestandenen Wohnhauses erweitert und verschönt worden ist. Dankend erwähnt der Vorstand die Herren Sanitätsrath Dr. Nagel und Wundarzt Riller, welche seit vielen Jahren sich der armen Kranken in der uneigennützigsten Weise annehmen, ferner die Buchdruckerei Graß, Barth u. Co. und die Herren Hofglasermeister Strack und Schornsteinfegermeister Hüllebrand, welche sich ebenfalls um die Anstalt verdient gemacht haben. Ein Besuch der Anstalt seitens hiesiger Bewohner wird von dem Vorstande gern gesehen. Letztern bilden die Herren Kaufleute: Th. Burghardt, F. W. Grund und Jul. Neugebauer, welche auch Mitgliedsanmeldungen zu Beiträgen oder Geschenke ꝛc. dankend entgegennehmen.

△ **Zum bevorstehenden Schlesischen Provinzial-Schützentag** liegt ein reiches Material vor, was theils durch die Satzungen des deutschen Schützenbundes theils durch die Abhandlungen der „Deutsch. Schützenzeitung" geboten wird. Die hieraus sich entwickelnden Debatten über die beste Schützenwaffe und die mannichfachen Schießübungen werden gewiß von Interesse sein. — Nur möchten wir einige Schützengilden und Vereine in der Provinz daran erinnern, sich mit den Anmeldungen zu beeilen, da der äußerste Termin für die Anmeldungen, der 4. Mai, längst abgelaufen ist und da die Arrangements für die Festlichkeiten jetzt schon in Angriff genommen werden müssen. — Aus der neuesten Nummer der „Schützenzeitung" vom 10. Mai ersehen wir übrigens, daß bereits 3668 Mitglieder dem Deutschen Schützenbunde beigetreten sind und ihre Beiträge eingezahlt haben. Dieselben sind meist aus dem mittleren, südlichen und westlichen Deutschland. Aus dem Osten (Schlesien, Mark, Pommern, Provinz Preußen) sind nur erst sehr wenige oder vielmehr gar keine beigetreten. Bekanntlich soll bei dem bevorstehenden Schützenfest in Frankfurt a. M. die neue deutsche Schützenfahne eingeweiht werden. Die „Schützenzeitung" giebt folgende Beschreibung der Fahne:

„In Betracht, daß die Bundesfahne sowohl im Festzug, als auf dem Festplatz vor allen übrigen Fahnen in die Augen springend sein müsse, verließ man die gewöhnliche Form und Größe und wählte eine dreizüngige Oriflamme. — In einer Breite von 6 und einer Höhe von 8 Fuß hängt sie an einem Querstab, der mit goldenen Schnüren an der Fahnenstange befestig ist, flach hernieder, und wird dadurch verhindert, daß die reiche Stickerei, wie es bei gewöhnlichen Fahnen der Fall ist, durch Faltenwurf verdeckt werde. Durchaus von rothem gemusterten Seidendamaste, sind beide Seiten des Fahnenblattes durch schwarze Lesinen und gothisch reich ornamentirte Goldstickerei in mehrere Felder getheilt, deren mittleres auf der Vorderseite den gestickten Doppeladler in einem Durchmesser von 3 Fuß im goldenen Grunde trägt. Im gleichen Feld auf der Rückseite ist ein Eichenkranz mit der Inschrift gestickt:

Deutscher Schützenbund
gegründet
zu Gotha. 13. Juli 1861.

Die übrigen schmalen Felder dieser Seite sind so eingetheilt, daß in ihnen die Wappen der Städte, in welchen Schützenfeste abgehalten wurden, angebracht werden können, wie denn mit den Wappen der Städte Gotha und Frankfurt bereits der Anfang gemacht ist. — Die Spitze der Fahnenstange endigt in einer Console, welche die Statuette eines Schützen in der Ordonanzkleidung trägt, beide in vergoldeter Bronce. Große goldene Quasten hängen zu beiden Seiten an den Fahnenschnüren. — Das Ganze wird mit dem Schwarz und Gold auf dem dominirenden Roth einen prächtigen Eindruck machen."

— Die vom Comite des Nationalvereins auf Montag den 19. Mai beschlossene Fichte-Feier wird aus zwei Abtheilungen bestehen. Die erste für eine größere Versammlung bestimmte Feier wird ein Prolog einleiten, welchem die Festrede und wahrscheinlich noch verschiedene andere Vorträge folgen. Später soll sich als zweiter Theil ein Festmahl anschließen. Zum Festlokale ist der Liebichsche Saal ausersehen, und zur Bestreitung der Kosten wird für den Besuch der oratorischen Feier ein Beitrag von 5 Sgr., für die Theilnahme am Souper 15 Sgr. zu entrichten sein.

—* Das Repertoire des Sommertheaters wird binnen Kurzem eine interessante Bereicherung erhalten. Es wird nämlich die von einem Mitgliede des schlesischen Dichterkränzchens verfaßte, in dieser Zeitung schon mehrfach anerkennend erwähnte „Faustparodie" mit neuen Compositionen von dem Kapellmeister Büchler zur Aufführung vorbereitet. Das Stück wurde bekanntlich bei dem Fastnachtsscherz des „Vereins für wissenschaftche und gesellige Unterhaltung" mit großem Beifall gegeben.

Wenn sich so schnell unsere vielfach verschriene Ohle beseitigen lassen könnte, wie es mit dem letzthin von uns erwähnten stagnirenden Graben auf der Brüderstraße jetzt der Fall ist, so könnten wir uns gratuliren. Letzterer wird nämlich zugeschüttet und seine Unreinigkeiten werden künftig dem Kanale zugeführt werden, welcher augenblicklich auf der Vorwerksstraße gebaut und bis an die Brüderstraße reichen wird. Sein Bau kann nur langsam vorschreiten, weil man auf starkes Grundwasser gestoßen ist, welches den Graben fast $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch füllt und was nunmehr erst mittelst einer Pumpe ausgeschöpft werden muß. Sobald der Kanalbau vollendet ist, erfolgt die Neupflasterung der Vorwerksstraße. Mit derselben wird dann auch die endliche Regulirung der Bürgersteige verbunden sein, deren diese Straße bis jetzt nur wenige Fuß mit Trottoirs besitzt. Hoffentlich fallen dann auch die Ketten, welche vor dem Hause Nr. 1b den Verkehr der Fußgänger auf so unverantwortliche Weise hemmen und den Vorübergehenden zwingen, auf den Fahrdamm zu treten, was bei schmutzigem Wetter eben nicht angenehm ist. — Auf der Palmstraße ist man mit der Neupflasterung bald zu Ende, dann kommt sofort die Grünstraße an die Reihe und sind die dazu nöthigen Steine schon dort aufgefahren. Einer dringenden Reparatur bedarf auch die Brücke an der Mündung der Straße in die Tauenzienstraße. Ein Theil des Geländers derselben ist schon so morsch, daß es nur noch sehr geringen Widerstand leistet.

=bb= Seit gestern Früh ist wieder die Unterschleuse, die einer nothwendigen Reparatur bedurfte, dem Schiffsverkehr geöffnet. — Der Wasserstand der Oder ist sehr niedrig. Der Oberpegel zeigte den 8ten 14' 6", den 9ten 13' 10", heute 13' 11". Der Unterpegel den 8ten 2', den 9ten 1' 6", heut 1' 6". Stromabwärts sollen in der Nähe von Margareth ab noch viele Flöße auf dem Strome liegen. Stromabwärts ist die Schifffahrt sehr still. Die Uferbauten werden emsig betrieben, insbesondere an der Paßbrücke.

=X= Jetzt steht das Vergnügungsprogramm in reichster Blüthe. An der Promenade ist fast jeder Garten ein öffentlicher geworden, von der Humanität gerechnet bis zu Freunds Milchgarten, der sich an den Tempelgarten lehnt. Vielen Anklang findet der Zeltgarten des Brauereibesitzers Hrn. Scholz. Die Beleuchtung ist nirgends so splendid, und von dem Biere ist nur das Beste zu sagen. Eine der gefälligsten Zimmermeister-Arbeiten sind die Colonnaden, leicht, filigranartig, wie aus Spitzen geschnitten. Es giebt einen ganz eigenthümlichen Wirrwarr für verwöhnte Ohren, wenn an manchen Abenden die Musik vom Volksgarten, von der Humanität, aus dem Zeltgarten und dem Seiffertschen Gartenlokale klingend durch die Lüfte dringt und in verschiedenen zerrissenen Accorden an dem etwas schroffen Widerstande gebrochen wird. Hierzu das laute Leben auf der Promenade, die Rufe und das Geschrei der Candidaten des Pechdrahts und der Nadel, das ist ein Bild, welches dem Beschauer nicht sobald aus seinem Blicke geht. Der zum Etablissement des Herrn Meyer gehörende Garten hat für die Saison eine sehr geschmackvolle Toilette gemacht. Der Boden ist mit frischem Kies ebenmäßig ausgeschüttet, die zu rechts und links im Mittelgang stehenden Gasständer sind mit frischen Farben gestrichen, der Springbrunnen mit Oelfarben, das Schweizerhäuschen in der Nähe des Circus ganz Rococo frisirt und letzterer ebenfalls mit gelblichem Lack übertüncht worden.

=bb= Gestern Nachmittag wurde von einigen Klassen der Realschule zum heil. Geist, mit fliegenden Fahnen und unter Begleitung der Herren Lehrer ein Spaziergang nach Oswitz unternommen. Leider wurde die fröhliche Schuljugend auf der Schwedenschanze von dem aufziehenden Unwetter betroffen, derb durchnäßt und in ihren Belustigungen gestört.

○ **Görlitz,** 9. Mai. [Gewitter.] Nachdem wochenlang unsere im schönsten Frühlingsschmuck prangenden Fluren sehnsüchtigst eines stärkenden Regens harrten, traten heut im Anfange der Nachmittagsstunden rings um den Horizont dunkle Wolken hervor, die unter Donner und Blitz sich über die schmachtenden Fluren entluden. Süd und West trafen über unserm Ort zusammen; das vom West aufsteigende Gewitter mit erquickendem Regen, das vom Süd kommende mit vernichtendem Strahle. An der zittauer Chaussee in der Besitzung des Herrn Grafen Keller schlug der Blitz in den Pferdestall und tödtete eins seiner schönen Thier. In demselben Stalle standen 2 Pferde, das eine wurde getödtet, das andere nur betäubt.

—a— **Sagan,** 9. Mai. [Zur Tageschronik.] Unser Wahlkampf hat, wie berichtet worden, mit einem glänzenden Siege der liberalen Partei geendet. Dabei müssen wir es doch als ein characteristisches Zeichen hervorheben, daß die conservalive Partei, bei dieser Wahl, nicht einmal gewagt hat, einen Wahlcandidaten aus ihrer eigenen Mitte aufzustellen, sondern ihre Zuflucht zu Männern genommen hat, die ihrer Partei immer noch fern stehen und sich in beiden Kreisen der größten Beliebtheit und Achtung erfreuen. Trotzdem blieben die Conservativen in einer Minorität von 78 resp. 56 Stimmen, die bei andern Persönlichkeiten noch bedeutender gewesen wäre. Auch unsere durchl. Frau Herzogin hat diesmal der Wahlbewegung ein lebhaftes Interesse geschenkt und ihren Beamten empfohlen, für den conservativen Candidaten zu stimmen. Leider hat selbst diese Protection nicht gefruchtet und die Fortschrittspartei ist trotz dieser Schritte Siegerin geblieben. — Gestern war das letzte diesjährige Abonnementsconcert des Hrn. Hirscherg. — Heute hat die Frau Herzogin hohen Besuch. Frau Prinzeß Karl k. H. ist auf Schloß Sagan angekommen und wird bis morgen Mittag hier verweilen. — Eine geschätzte Dilettantin, die uns mit ihrer wohllautenden Stimme oft erfreut, sang hier zum letztenmal, da Hymen sie bald in die Ferne ruft. Die ausgeführte „Pilgerfahrt der Rose" machte unter diesen Verhältnissen einen noch tieferen Eindruck und fand den lebhaftesten Beifall. — Heut Früh ist ein Maurer bei einem Bau in der Friedrich-Wilhelmsstraße lebensgefährlich verunglückt. Eine einfallende Mauer hat ihn förmlich begraben und ihm die Brust zerschmettert. Der Unglückliche lebt noch, wird aber schwerlich zu retten sein.

* **Aus Niederschlesien.** Das Resultat der Wahlen im löwenberg-bunzlauer Kreise ist bereits bekannt; unsere früheren Deputirten, Stadt-Gerichts-Rath Model in Berlin und Staatsanwalt Baier in Löwenberg sind wieder gewählt. Noch bis zum Tage vor der Wahl galten die beiderseitigen Landräthe als Candidaten der conservativen Partei. Die Niederlage dieser Partei war diesmal viel entschiedener als bei der vorigen Wahl, was sie allen Anzeichen nach nicht erwartet zu haben schien. Erst am Wahlmorgen wurden der Gegenpartei als conservative Candidaten bekannt der Seminar-Director Wöpke in Bunzlau, und der Polizeiverwalter Scholz in Schmottseifen. — Als im ersten Wahlgange Hr. Model mit überwiegender Majorität durchgekommen war, ließ die Reaktion den Seminar-Dir. fallen und stellte im zweiten Treffen den Hrn. Polizeiverwalter auf. Es ist schwer zu entscheiden, ob die Herren Conservativen mit dieser Aufstellung selbst die Schlacht verloren gaben, oder ob nach ihrer Meinung sie den besten Kämpfer bis zuletzt aufgespart hatten. Selbst mehrere Ortsrichter, die zuerst für Hrn. Wöpke gestimmt, gingen im zweiten Rennen auf Herrn Baier über. Andere conservative Wahlmänner wählten beim zweitenmale gar nicht mit.

L. L. **Striegau,** 9. Mai. [Räuberhauptmann Kahl. — Männer-Turnverein.] Eine Persönlichkeit, die vor einigen Jahren unendlich viel von sich reden machte und der Schrecken der Gegend war, ist nicht mehr. Der seiner Zeit allgefürchtete Räuberhauptmann Kahl ist heute im hiesigen Zuchthause an der Schwindsucht gestorben. Während seiner hiesigen Haft hat sich derselbe musterhaft gut geführt und einen so außerordentlichen Fleiß an den Tag gelegt, der ihm im freien Zustande die Achtung seiner Mitbürger und eine sorgenlose Existenz gesichert haben würde. Leider aber hatte ihn sein böser Genius die Verbrecherlaufbahn beschreiten lassen und er erlag, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt, seinem dunklen Geschick. — Kommenden Donnerstag wird der hiesige Männer-Turnverein seine Turnübungen im Freien wieder aufnehmen und zu diesem Zweck von der Turnkneipe, Kirmmes Hotel, aus unter dem Vorantritt eines Musikcorps nach dem Turnplatze marschiren.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Unser Abgeordneter v. Carlowitz, der bereits die Annahme der Wahl erklärt hat, wird voraussichtlich in der nächsten Session an der Spitze der Fraction des linken Centrums stehen, der ehemaligen Fraction Bockum-Dolffs. Schon hat er im Verein mit Harkort und Bockum-Dolffs eine Einladung zu einer Fractions-Versammlung am 18. Mai Abends erlassen. — Das „Tageblatt" meldet: Die Wahl eines Oberförsters an Stelle des Hrn. Wilski ist auf Hrn. Zernicke in Stralsund gefallen. — Hr. Ober-Bürgermeister Sattig begiebt sich in den nächsten Tagen zum Gebrauch einer Badekur nach Ems. Hr. Bürgermeister Richtsteig wird denselben vertreten und als Mitglied des Herrenhauses deshalb nur der Eröffnung des Landtages beiwohnen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

† Sagan. Schon wieder ein Waldbrand! Am 4. Mai, Nachmittags nach 3 Uhr, brach im Forst-Revier Krampf (Kreis Sprottau), dicht an der Grenze des Forst-Reviers Thamm, am schwarzen Dammwege, der von Primkenau nach Heinzendorf, Neuhammer und Neudeck führt, Feuer aus, wodurch in der 20jährigen, sehr gut bestandenen Kiefernschonung auf dem sogenannten weissiger Eichberge eine Fläche von circa 20 Morgen verheert wurde.

△ Neumarkt. Die Zahl der im hiesigen Kreise vorhandenen Urwähler beträgt: a. 1. Abtheilung 286 Urwähler, mit einem Steuerbetrage von 36,956 Thlr., b. 2. Abtheilung 1249 Urwähler, mit einem Steuerbetrage von 29,613 Thlr., c. 3. Abtheilung 8722 Urwähler, mit einem Steuerbetrage von 28,607 Thlr.; Summa 10,257 Urwähler, mit einem Steuerbetrage von 95,176 Thlr. Davon haben an den Wahlen Theil genommen: a. in der 1, Abtheilung 208 Urwähler, b. in der 2. Abtheilung 539 Urwähler, c. in der 3. Abtheilung 2307 Urwähler, Summa 3054 Urwähler.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 9. Mai. [Eine Demonstration.] In der Dominikanerkirche werden während des Monats Mai Abendandachten abgehalten, die von dem an dieser Kirche angestellten Präbendar St. geleitet werden. Es werden dabei Lieder gesungen, die vorher bestimmt sind, und besonders viele weibliche Mitglieder der Rosenkranzbrüderschaft nehmen unter Leitung einer hiesigen Dame an diesen Gesängen Theil. Am vorigen Sonnabend, während der Geistliche noch auf der Kanzel sich befand, wurde das Lied „Boże coś Polskę“ von einer Schaar junger Leute, unter denen sich besonders der Sohn jener Dame bemerkbar machte, angestimmt; ein junger Mann setzte sich an die Orgel der Rosenkranzkapelle, begleitete das Lied und die Anwesenden stimmten mit in den Gesang ein. Der Präbendar St. verließ sogleich die Kanzel und gab einem anwesenden Kirchenvorsteher den Auftrag, den jungen Mann von der Orgel zu entfernen und den Gesang zu inhibiren. Der junge Mann verließ jedoch auf die Aufforderung des Kirchenvorstehers seinen Platz nicht, und als sich letzterer an die erwähnte Dame mit der Aufforderung wandte, dem Gesange ein Ende zu machen, erklärte diese: „dann werde sie überhaupt an keinem Gesange bei der Maiandacht mehr theilnehmen“, worauf ihr der Kirchenvorsteher bemerkte: „es würde dies jedenfalls besser sein, als wenn die Kirche durch Demonstrationen entweiht würde.“ Schließlich löschte der Kirchenvorsteher die Kerze, welche vor der Dame brannte, aus. Infolge dieses Vorfalles in der Rosenkranzkapelle sollen, wie wir hören, zwischen dem Kirchenvorsteher (einem hiesigen Beamten) und dem Sohne der Dame unangenehme Reibungen vorgefallen sein. (Pos. Z.)

Exin, 8. Mai. [Unfälle.] Von den zum 3. d. hierher gekommenen Wallfahrern zu dem Ablasse in der Kreuzesklosterkirche übernachteten in der Nacht vorher in dem sehr baufälligen Stallgebäude der katholischen Organistei etwa 60 Personen. Kaum hatten dieselben am Morgen ihr Nachtquartier verlassen, so stürzte der ganze Stall zusammen. — In der Nacht zum 7. d. stürzte die Patzengiebelwand eines Schafstalles hier ein, glücklicherweise jedoch nach außen, so daß Schäfer und Schafe unversehrt blieben. (Pos. Z.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau,** 10. Mai. [Dreigliedrige Deputation.] Vertheidiger Herr App.-Ger.-Referendarius Berger. Eines schönen Tages stand der Haushälter Schönbrunn, Blücherplatz Nr. 1, am Röhrbrunnen und versuchte seinen schwieligen Fäusten mittelst der bekannten Applicirung von reinem Wasser und gleichzeitigen Reibungen ein reputirliches Aeußere zu geben, da führte das Schicksal die ehr- und tugendsame Jungfrau Rosalie Walerus, die in demselben Hause diente, zu gleichem Zwecke an das „Brünnli“. Anmuthige Scherzreden würzten die Zusammenkunft und einer neulich erlebten Scene gedenkend, bat Schönbrunn die Holde, ihn doch nicht wieder so arg mit Wasser zu begießen. Indeß plätscherten beide dabei wieder und schäkerten eine Weile, bis in des Mannes Busen sich zärtliches Verlangen regte, und er der Schönen sanft einen Arm um die Taille legte, während der andere den beredten Worten Nachdruck verlieh. Das muß jedoch die Tugend der Jungfrau empört haben, es kam zu einer Balgerei, bei der aus einem Fläschchen Vitriolöl, das die Walerus zufällig in der Hand hielt, ein Theil des Inhalts dem Bedränger ins Gesicht spritzte. Wie von einer Nessel gestochen ließ er los, es nützte nichts mehr, daß die befreite Schöne ihm zurief: „Herr Jesses, s'is ja Vitriolöl, geh' rasch unter die Plumpe“; er war arg zugerichtet. Seine Heilung war nur durch eine längere Behandlung des Dr. Förster möglich, und auch jetzt noch entbehrt das eine verletzte Auge in Folge eines durch jene Verbrennung hinzugetretenen Fleischgewächses der freieren Bewegung. Zuerst wurde deshalb die Walerus wegen vorsätzlicher Körperverletzung angeklagt, in der Folge hielt die königl. Staatsanwaltschaft nur Fahrlässigkeit für erwiesen. Da indeß auch heut noch nicht festgestellt werden konnte, wie jener Vorfall sich zugetragen, ob insbesondere das Vitriolöl nur zufällig aus dem offenen Fläschchen gespritzt, so wurde die Walerus freigesprochen.

Der Tischlergesell Heißschuh ist ein Mann, der sich in allen Lebenslagen Rath weiß und sich sein Dasein stets erträglich auszuschmücken verstanden hat. Als ein neidisches Schicksal ihm seine Frau im vorigen Jahre auf 7 Monate entführte, welche Zeit sie zur Ausbildung in weiblichen Handarbeiten im hiesigen Gefangenhause wegen Diebstahls zubringen mußte, wurde ihm in seinen vier Pfählen gar zu bange. Der arme Mann war mehr anderswo als zu Hause und gab sich gar bei der verehel. Tischlergesell Bock in Kost. Da lernte er deren Schwester die Julie Trossin kennen, damit war auch seine Ruhelosigkeit zu Ende, sein unbestimmtes Sehnen hatte feste Gestalt bekommen. In ihr suchte und fand er Ersatz für die entrissene Lebensgefährtin, während der unfreiwilligen Pause sollte sie des Hauses Laren hüten und sein Dasein verschönern. Mit dem Angenehmen das Nützliche verbindend nahm aber Heißschuh die Stellvertreterin in des Wortes engster Bedeutung nur auf Schlafstelle zu sich, sie mußte ihm dafür pünktlich Schlafgeld zahlen. Die Trossin behauptet nun, ihr Schlafwirth habe ihr den Gebrauch der zurückgelassenen Habseligkeiten seiner internirten Ehefrau gestattet, um „eine rechte Freude an ihr zu haben“. So viel steht fest, daß die Trossin nicht lange seine Freuden theilte, sondern bald ein anderweitiges Unterkommen suchte und fand, und daß, als die wahre Ehefrau nach verbüßter Strafe sehnsüchtig in die Arme des so lange schmerzlich entbehrten Ehegesponsen zurückkehrte und wohlweislich ihren Hausrath einer genauen Revision unterwarf, mancherlei nützliches Geräth und angenehme Zier daraus fehlte. Bald ahnte sie, die Ahnungen verdichteten sich zum Verdachte und eine bei der Trossin vorgenommene Haussuchung erwies letztere im Besitze eines niedlichen Haarnetzes und einer koketten Bandschleife, deren Eigenthümerin zu sein Frau Heißschuh sich rühmte. Die übrigen von letzterer vermißten Gegenstände waren jedoch nicht vorzufinden. Dieser Fund nun bringt die Trossin heute auf die Anklagebank, und obwohl sie behauptet, die Schleife sei ihr Eigenthum und das Haarnetz habe sie von Herrn Heißschuh geschenkt erhalten, weil es ihr gar so hübsch zu Gesicht gestanden und er sie gerne geputzt gesehen, zeigt sich doch der Gerichtshof dergleichen galanten Argumenten unzugänglich und verurtheilt sie zu vierzehntägiger Gefängnißstrafe.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Rundschau in den schlesischen Merinoheerden.

Sechste Tour.

1) und 2) Prausnitz und Moisdorf, Kreis Goldberg und Jauer, (Kammerherr v. Prittwitz). Waren beide ursprünglich Electoralheeren, haben aber nunmehr unter Herrn Ernst Heyne's Leitung die neue Bahn betreten, auf welcher sie sehr erfreuliche Fortschritte machen. Jede derselben zählt 800 Stück. Sie fangen an sehr wollreich zu werden; nur fehlt ihnen noch etwas der starke Besatz auf den Extremitäten; wogegen sie in den Körperformen schon sehr vorgeschritten sind. Sie geben bereits 2½ Ctr. Wolle auf 100 Stück und werden nur wenige Jahre brauchen, bis sie 3½ Centner scheeren werden. Früher hatten sie viel mit der Traberkrankheit zu kämpfen, die aber bereits so abgenommen hat, daß sie jährlich kaum noch 2 % verlieren. Es werden Böcke aus Wiesegrade angewandt, denen nunmehr welche aus Mähren substituirt werden sollen. So steht denn beiden eine nahe glänzende Zukunft bevor. — Bei Moisdorf habe ich noch die über alle Beschreibung schöne Natur hervorzuheben, die man in den sogenannten Anlagen findet, und die zwar von den benachbarten Städten, insbesondere von Jauer aus sehr fleißig besucht, es aber wohl verdienen, dies auch aus weiter Ferne zu werden. Moisdorf liegt nur ¾ Meilen von Jauer und ist in einer halben Stunde leicht zu erreichen; auch wird die Tour besonders leicht auf der Eisenbahn gemacht, so daß man sie mit großer Bequemlichkeit von Breslau aus in einem Tage machen kann. Touristen haben die Anlagen schon Klein-Fürstenstein genannt, ich aber sage: es ist hier fast mehr als Fürstenstein. Der Grund ist in zwei Richtungen vorhanden, und für Comfort ist in aller Art gesorgt: denn alles, was man da bekommt, ist vortrefflich. Ich habe dort einen meiner glücklichsten Tage verlebt. Alle Schönheiten, die man hier findet, zu beschreiben, mag ich nicht versuchen, da alles über jede Beschreibung entzückend ist. Man komme daher und sehe selbst und man wird meine Aussage bestätigt finden.

3) Brauchitschdorf (Kreis Lüben, Graf Schmettow). Eine Heerde von mehr als 1000 Stück, die in den ersten Reihen unserer Merinoheerden glänzt. Ihr Ursprung ist sächsisch, später mit Lichnowsky'schen Böcken gepaart und zu einer Höhe hinaufgebildet, auf welcher sie von sehr wenigen überragt wird. Ich fand sie schon gewaschen, kannte sie aber aus früherer Zeit als eine der vorzüglichsten.

4) Mühlrädlitz. (Kreis Lüben, Herr v. Uechtritz.) Steht der vorigen ziemlich gleich und ist mit allen guten Eigenschaften begabt.

5) Schwarzau, Kreis Lüben (Frau v. Uechtritz). Lange Zeit bekannt und berühmt. Stamm sächsisch, mit Lichnowsky'schen Böcken gepaart. Vor vier Jahren kaufte der verstorbene Besitzer einen Hauptbock, der so ausgezeichnet vererbt hat, daß die ganze Heerde durch ihn, sowohl an Körpergröße als an Adel der Wolle, gewonnen hat. Leider aber hat sie jetzt das Mißgeschick, daß nichts mehr dafür gethan wird: und so fand ich die Jährlinge recht auffallend gegen das alte Vieh zurück. — Hier geschah mir etwas, was ich in meinem Vaterlande nicht erwartet hatte und was alle Urbanität verletzt. Ich wurde nämlich gefragt: „was ich wollte, da ich ja nicht gerufen sei.“ — Welchen Begriff muß das Ausland bekommen, wenn es das liest! — Zum Glück steht der Fall vereinzelt da und wird sich wohl auch nicht wiederholen.

6) Gustau (Kreis Glogau, Major v. Zobeltitz). Diese Herrde erwähnte ich schon bei Gleiwitz; fand sie aber bei eigener Ansicht noch weit über meiner Erwartung. Sie gehört zu den ersten im Lande und ich stelle sie in allen Stücken der von Jeßnitz und Weizenroda an die Seite. Hier sah ich einen Jährlingsbock (Nr. 10), wie ich noch keinen ähnlichen gesehen und wie wohl sobald keiner zur Erscheinung kommen dürfte. Derselbe war nicht allein über und über mit Falten bedeckt, sondern hatte außerdem von der Schulter bis zur Keule um den Körper Wulsten, die wie die Reifen eines Fasses um ihn lagen, so daß er eine höchst possirliche Figur darstellte. Jedenfalls repräsentirte er das Höchste, was noch in der Merinozucht vorgekommen ist. Ihn nur zu sehen, ist schon eine Reise werth. — Der liebenswürdige Besitzer heilte die in Schwarzau empfangene Wunde.

7) Hermsdorf (Kreis Glogau, Herr Moderow). Die dasige Heerde steht der vorigen sehr nahe und gefiel bei der vorjährigen Schafschau in Herrnstadt ausnehmend. Sie zählt gegen 1000 Stück, stammt aus Sachsen und züchtet jetzt mit Originalböcken aus Hoschtitz.

8) Weichnitz (Kreis Glogau, Herr v. Böhm). Steht wiederum der vorigen sehr nahe und zählt 800 Stück.

9) Kuchelberg (Kreis Liegnitz, Herr Landschafts-Director, Kammerherr v. Nickisch). Ursprung Lohmen, züchtet seit vier Jahren mit dem glänzendsten Erfolge mit Böcken aus Oschatz. Die Heerde ist 1600 Stück stark.

Meine nächste Tour geht in die Kreise Ohlau, Strehlen, Nimptsch, Frankenstein und Neustadt, und endlich in die Grafschaft Glaz. E.

Berlin, 9. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Der in der vorigen Woche begonnenen Reaction schien die Börse zu Anfang dieser Woche sich entgegenstellen zu wollen, gab sich ihr jedoch in den letzten Tagen um so rückhaltsloser hin. Sehr wesentlich trug dazu die russische Anleihe bei. Auf dieselbe sind hier circa 3½ Millionen Pfd. St. gezeichnet, müssen also, da eine Reduction auf 60 % stattfindet, 2 Mill. Pfd. St. oder 13½ Mill. Thaler eingezahlt werden. Dieser ansehnliche Geldbedarf, welcher unserem Platze ganz entzogen wird, wirkte um so entschiedener, als die Einzahlungen zwar über ein ganzes Jahr vertheilt sind, jedoch zum größten Theile escomptirt werden müssen, weil die Börse, einer Verabredung der großen Banquiers zufolge, um vollgezahlte Stücke handelt. Der Cours ergab 1 % Prämie und, je mehr die Zeichner, den unsichern Finanzverhältnissen Rußlands gegenüber, den Gewinn mitzunehmen eilen, um so mehr werden sie sich zu den Vollzahlungen drängen. Diese Verhältnisse wirkten auf Geldmarkt und Fondsbörse; der erstere wurde wesentlich knapper, der Disconto stieg auf 3¼ %, die letztere litt unter den Verkäufen von Eisenbahnactien, welche gemacht wurden, nm auf die Erhebung der gezeichneten russischen Obligationen vorbereitet zu sein.

Eine weitere Rückwirkung in gleicher Richtung kam von Wien her. Eine so beträchtliche Hausse der österreichischen Papiere, wie wir sie vor 8 Tagen characterisirten, konnte nicht ohne Reaction bleiben, zumal unsere Börse fast überladen war und sich mit den Realisationsverkäufen nach dem wiener Platze wandte. Creditactien sind seit 8 Tagen um 4 % gefallen, National-Anleihe um 2 %, der wiener Wechselcours um ¾ Thlr.

Die Rückwirkung dieser Momente, zu denen eine Verstimmung über die römische Frage und die innere Politik hinzutrat, würde nicht so entschieden gewesen sein, wenn nicht unsere einheimischen Papiere zu Coursen emporgetrieben gewesen wären, welche die Inhaber sich leichten Herzens zu Realisationen entschließen ließ. So kam es, daß unsere Fonds und Eisenbahn-Actien die Schuld für die Sünden tragen mußten, welche man in der Ueberladung mit fremden Papieren begangen hattt. Der Realisationslust gegenüber war die Kauflust sehr gering, so daß zu den weichenden Coursen das Geschäft sich auf das Aeußerste einschränkte. Erst heute weckten die von neuem gewichenen Course der Eisenbahnactien Kauflust, und es entwickelte sich ein lebendiger Umsatz, der sich auf alle Devisen erstreckte. Wir haben schon früher auseinandergesetzt, daß wir an eine Baisse, die den Character einer Krise annimmt, nicht glauben. Aber mit dem Aderlaß, den die Börse durch die russische Anleihe erhalten, ist der Impuls zu entschiedener Hausse gebrochen, und die Ende diese Monats beginnenden Wollmärkte werden, so wenig günstig die Aussichten sich auch stellen, der Börse von Neuem Geldmittel entziehen. Wir gehen also jedenfalls einer minder lebhaften Zeit entgegen.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte war die Reaktion eine allgemeine und die für einzelne Aktien sprechenden günstigen Momente kamen nicht zur Anerkennung. Die Freiburger Bahn hat eine Anschlußlinie nach Böhmen, wie man sagt, in sicherer Aussicht, und dies, so wie die günstigen Einnahmen, bewirkten auch in dieser Woche eine Hausse, die jedoch gestern und heute der allgemeinen Reaktion nicht Stand hielt.

Die Einnahmen der Bahn waren im April		1861	1862
für Personen	Thlr.	20,565	25,239
für den Binnengüterverkehr	„	34,161	34,230
für den Durchgangsgüterverkehr	„	14,000	17,350
an Extraordinarien	„	1,476	2,025
im Ganzen	Thlr.	70,202	78,845

Das Mehr, welches sich nach der berichtigten Feststellung der Einnahme des vorigen Jahres auf 8201 Thlr. oder 11,61 % stellt, resultirt also zur größeren Hälfte aus dem einträglichen Personen-, zur kleineren aus dem Durchgangsgüterverkehr, und ist um so bedeutsamer, als auch schon der April v. J. ein Plus von 10,431 Thlr. ergeben hatte. Den unmittelbaren Vormonaten gegenüber ist die Verkehrsentwickelung sich ziemlich gleich geblieben, da das Plus des April nahezu ¼ der Gesammt-Mehreinnahme der ersten vier Monate, von 34,841 Thlr. ergiebt.

Auch die Entwickelung des Verkehrs der Oppeln-Tarnowitzer Bahn war im April eine sehr günstige. Die Mehreinnahme von 2167 Thlr. oder 22,81 % resultirt fast ausschließlich aus dem Güterverkehr, der ein Plus von 2106 Thlr. oder 35,6 % ergab, und Mehreinnahme beträgt ebenfalls fast ¼ der Mehreinnahme der ersten vier Monate l. J.

Der Jahresbericht der Berlin-Stettiner Bahn ergiebt günstige Resultate. Die Hinterpommernsche Bahn nahm 287,029 Thlr. ein, 37,682 Thlr. mehr als 1860, und behielt nach Deckung der Betriebskosten noch 86,521 Thlr. für den Reservebaufonds übrig. Die Zinsen des Anlagekapitals müssen mit 3½ % vom Staat, mit ½ % (52,951 Thlr.) von der Gesellschaft gedeckt werden. Für das letztere Opfer hat die Gesellschaft indeß reichlichen Ersatz durch den der Hauptbahn von der Stargard-Köslin-Kolberger Strecke zugeführten Verkehr von 159,845 Thlr. (23,968 Thlr. mehr als 1860). Auf der Hauptbahn wurden 1,204,845 Thlr. vereinnahmt, 122,876 Thlr. oder über 10 % mehr als 1860. Der Ueberschuß von 250,231 Thlr. übersteigt den des Vorjahres um 89,445 Thlr. und gestattete eine Dividende von 7$\frac{1}{12}$ % gegen 6⅙ % für 1860.

Auch der Jahresbericht der Berlin-Anhaltischen Bahn legt Zeugniß ab von einer sehr günstigen Entwickelung. Die Betriebs-Ausgaben betrugen 48,76 % der Bruttoeinnahme gegen 57,46 % im Vorjahre. Diese Ersparniß wurde nur zum Theil durch weiteren Ersatz des Coaksverbrauchs durch Kohlen herbeigeführt (die Heizungskosten für Kohlen und Coaks betrugen pro Nutzmeile 1861 18 Sgr. 1 Pf., 1860 21 Sgr. 3,8 Pf.), zum Theil durch die Erweiterung des Verkehrs und stärkere Belastung der Züge. Die Personenzüge führten durchschnittlich 20½ Achsen gegen 19,7 Achsen in 1860, die Güterzüge 79½ gegen 69¾ in 1860. Die Nettoladung betrug pro Nutzmeile 749 Ctr. gegen 682 Ctr. im Vorjahre, die Belastung der Achse 26,15 Ctr. gegen 25,22 Ctr. im Vorjahre. In diesen Ziffern spricht sich klar genug aus, wie der stärkere und regelmäßigere Verkehr eine größere Ausnutzung der Betriebsmittel und Transportkosten ermöglichte.

Dieselben Beobachtungen ergeben sich aus einer Analysirung des Jahresberichts der Stargard-Posener Bahn. Die Einnahmen pro Nutzmeile betrugen 12 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. gegen 11 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. in 1860 und 9 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. in 1859. Die Mehreinnahmen werden zu einem bedeutenden Theile dem Durchgangsverkehr verdankt. Der direkte Verkehr mit der Berlin-Stettiner Bahn ergab ein Mehr von 373,504 Ctr. und 39,254 Thlr., der Durchgangsverkehr zwischen der Oberschlesischen und der Berlin-Stettiner Bahn brachte 230,763 Ctr. und 34,967 Thlr. mehr, der Durchgangsverkehr zwischen der Breslau-Posen-Glogauer und der Berlin-Stettiner Bahn endlich brachte 201,588 Ctr. und 29,288 Thlr. mehr als 1860. Die Betriebs-Ausgaben betrugen 42,38 % der Einnahmen gegen 51,88 % in 1860, 68,16 % in 1859 und 81,61 % in 1858. Pro Nutzmeile betragen die Betriebs-Ausgaben 1861 5 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., 1860 5 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., 1859 6 Thlr. 13 Sgr. 1 Pf.

Preußische Fonds waren in schwachem Verkehr. Das schwache Resultat der Conversion, welches sich wohl nicht mehr wegleugnen läßt, schien zu verstimmen; außerdem hörten die Anstrengungen auf, welche im Interesse der Conversion vor dem 30. April gemacht waren, um die Course zu halten. Prioritäten gaben ebenfalls im Geschäftsumsatz und in den Coursen nach. Staatsschuldscheine schließen 1½ %, 4½ % Anleihe 1 % niedriger, 4 % Anleihe ¼, 5 % Anleihe ⅛ höher. Schles. Pfandbriefe behauptet, dergl. Rentenbriefe ⅜, Oberschlesische E. ½, F. ¼, Kosel-Oderberger 4 % Prioritäten 1½ % niedriger. Schlesischer Bankverein war vernachlässigt, weil dies ein besonders zur Kapitalanlage geeignetes Papier ist.

Die Monatsberichte der Banken pr. 30. April ergaben gegen den 31sten März folgende Resultate:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank	+1,113,000	+2,012,000	—1,015,000	+1,520,000
Preuß. Privatbanken	+ 508,898	+ 15,785	— 153,722	— 59,160
Fremde Banken	— 293,153	+1,813,780	+ 147,464	+1,410,660
Gesammt-Resultat	+1,328,745	+3,843,565	—1,021,258	+2,873,500

Der Geldbedarf hat zugenommen; besonders zeigt sich das bei den Banken in Bremen, Hamburg und Frankfurt, bei den ersteren beiden fand auch eine Abnahme des Baarvorraths statt, welche, neben einer Zunahme des Bestandes auswärtiger Wechsel, einen Geldabfluß beweist. Der Cours auf London ist hier um 1 Sgr. gestiegen, Petersburg hat ¾ Thlr. eingebüßt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	2. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	9. Mai.
Oberschlesische A. u. C.	156	156	153	153—155
„ B.	135	135	133¼	133½
Breslau-Schw.-Freib.	128	128¾	126	127—126
Neisse-Brieger	75¼	75½	74	74
Kosel-Oderberger	46½	46¼	45½	46
Niederschl. Zweigbahn	68½	69	68½	68½
Oppeln-Tarnowitzer	45	46¾	44½	44½
Schles. Bankverein	97⅜	97½	96	96
Minerva	30¼	30¼	29⅛	29⅛

* **Breslau,** 10. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Der flauen Stimmung von Anfang der Woche glaubte die in der Hausse stark engagirte Börse Widerstand leisten zu müssen, weil ihr die Motive dafür nicht stichhaltig schienen. Man versuchte daher mit einigem Erfolg die Course zu halten, bis endlich gestern niedrige auswärtige Notirungen und neue hinzugetretene Momente weitere Anstrengungen als zwecklos erkennen ließen.

Hierzu gesellte sich noch ein fühlbarer Geldmangel, hervorgerufen durch die bis zum 15. d. Mts. auf die neue russisch-englische Anleihe zu leistende Vollzahlung; ein Umstand, der um so empfindlicher wirken mußte, als seit langer Zeit der flottante Geldmarkt der Börse die größtmöglichsten Erleichterungen bot. Die zurückhaltenden Spekulanten fangen nun zu realisiren an, und auch einige Fixer wurden wieder sichtbar, die durch forcirtes Ausbieten den Druck vermehrten. In der ersten Hälfte der Woche war das Geschäft nicht sehr umfangreich, weil sowohl Geber als Nehmer zurückhielten; erst in der zweiten, als die Abgeber williger wurden, fanden einige größere Umsätze statt. Von österr. Papieren wurden Creditaktien von 85 steigend bis 86⅜, dann aber weichend bis 83⅚, National-Anleihe von 65⅛ bis 66, dann bis 64½, und Währung von 77$\frac{1}{12}$ bis 77⅔, dann bis 76¾ gehandelt.

Noch größere Variationen fanden bei den Umsätzen in Eisenbahnaktien statt. Oberschlesische eröffneten 155, stiegen auf 156 und schließen 154. Freiburger wurden in den ersten Tagen à 129—129½ gehandelt, wichen dann sprungweise bis 125¾. Von den leichten Gattungen verloren Neisse-Brieger von 75¾—74½ — 1¼ %, Oppeln-Tarnowitzer von 45½—44¼ — 1¼ %, obgleich bei ersteren die Einnahmen in stetem Steigen sind.

Fonds weichend bei geringen Umsätzen. Von Wechseln London und Paris sehr begehrt und von beiden Devisen einiges zu erhöhter Notiz gehandelt.

Monat Mai 1862.

	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Oesterr. Credit-Aktien	85	86	86⅜	85¾	84¼	83⅚
Schl. Bankvereins-Antheile	97⅙	97⅙	97	97	96¾	96
Oesterr. National-Anleihe	65⅛	65⅜	66	65¾	65	64½
Freiburger Stammaktien	129	129½	129½	128½	127	125¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	155	156	155	154	154	154
Neisse-Brieger	75¾	75⅓	75¼	75¼	74½	74½
Oppeln-Tarnowitzer	45½	46⅓	45¾	45½	44¼	44¼
Kosel-Oderberger	45½	—	46	47	46½	46
Schles. Rentenbriefe	100	100	100	100	99⅞	99¾
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅔	93⅝	93⅝	93⅔	93½	93⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	101	101	101	100$\frac{11}{12}$	101	100⅚
Preuß. 4½proc. Anleihe	101½	101½	101⅓	101⅓	101⅓	101¼
Preuß. 5proc. Anleihe	108	108	108	108	108	108
Preuß. Prämien-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Staatsschuldscheine	91	91	90¾	90½	89¾	89¾
Oesterr. Banknoten (neue)	77$\frac{1}{12}$	77¼	77⅔	77½	77⅓	76¾
Poln. Papiergeld	86¼	86	86$\frac{5}{12}$	86$\frac{11}{12}$	86⅝	87⅓

† **Breslau,** 10. Mai. [Börse.] Bei fortdauernder matter Stimmung erlitten die Course einen abermaligen Rückgang. National-Anleihe 64¾ bis 64½, Credit 84—83⅚, wiener Währung 77$\frac{1}{12}$—76¾ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 154½—154, Freiburger 127—125¾, Neisse-Brieger 74½ und Oppeln-Tarnowitzer 44¼—44 gehandelt. Fonds zu niedrigeren Coursen offerirt.

Breslau, 10. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) wenig verändert; pr. Mai 45¼ bezahlt, Mai-Juni 45 Thlr. Gld., Juni-Juli und Juli-August 45 Thlr. Br., August-September 44¾ Thlr. Br., September-Oktober 44 Thlr. bezahlt, Gld. und Br.

Hafer pr. Mai 21½ Thlr. Gld., Mai-Juni — —, Juni-Juli und Juli-August 21¾ Thlr. Gld.

Rüböl matter schließend; loco, pr. Mai und Mai-Juni 12¾ Thlr. Br., Juni-Juli 12⅚ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September 12⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 12$\frac{11}{12}$—12⅚—12$\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 12⅚ Thlr. Br., November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus preishaltend; loco 15$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 16$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., 16⅛ Thlr. Br., Juni-Juli 16$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juli-August 16⅔ Thlr. Gld., August-September 17 Thlr. Gld., September-Oktober 17$\frac{1}{12}$ Gld., November-Dezember 17⅓ Thlr. bezahlt.

Zink unverändert fest. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 10. Mai. Oberpegel: 13 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z.

Turn-Zeitung.

Breslau, 10. Mai. [Gymnasial- und Volksschulturnen.] Am gestrigen Tage wurde das Turnen auf dem so schönen und schattigen öffentlichen Turnplatze am Schießwerder wiederum begonnen. Die Turntage für die betreffenden Schulen sind folgende:

Montag und Donnerstag: Die beiden hiesigen Realschulen 1ster Ordnung, zum Zwinger und zum heil. Geist, circa 1000 Turner.

Dinstag und Freitag: Das kathol. Gymnasium, das Friedrich-Gymnasium, das kathol Schullehrer-Seminar, circa 800 Turner.
Mittwoch und Sonnabend: Das Gymnasium zu St. Elisabet und St. Marie-Magdalene, circa 700 Turner. — Vorher: Die städtischen und Pfarr-Volksschulen mit circa 1000 Turnern.

Aus den Volksschulen sind die Schüler der ersten Klassen zum Turnen verpflichtet, und wird das Turngeld von den ersten Lehrern der Anstalten beim Schulgelde mit eingezogen. Von den übrigen Volksschulen, die nicht unter dem städtischen Patronate stehen, müssen die Schüler sich Turnkarten auf dem Rathhaus-Bureau 10 lösen. — Im Allgemeinen gilt die Regel, daß Schüler, 10 Jahr alt, auf dem öffentlichen Turnplatze am Turnen Theil nehmen können. Für Schüler unter 10 Jahren hat der Turnlehrer Hennig einen Privat-Turncursus Mittwoch und Sonnabend, 12—1 Uhr, im Kallenbachschen Turnsaale eingerichtet, in welchem die Anfangsübungen des Turnens systematisch betrieben werden.

Wenn wir an die Eltern der den Turnplatz betretenden Schüler eine Bitte haben, so ist es die, die Knaben nicht zeitiger zum Turnplatz zu schicken, als es gesetzlich gestattet ist. Das Turnen fängt vor Pfingsten in der Regel um 5½ Uhr an, (für die Volksschulen um 3 Uhr), Mittwoch und Sonnabend nur um 5 Uhr. Erst eine halbe Stunde vor Anfang des Turnens ist es gestattet, den Turnplatz zu betreten. Das Turnen währt 1½ Stunde. Nach Pfingsten fängt das Turnen für Gymnasiasten, Realschüler und Seminaristen um 6 Uhr an. Eintritt von 5½ Uhr an. Wünschenswerth ist, daß jeder Schüler auf dem Turnplatze im Turnanzuge turnt, im Rocke und Mütze ist es nicht gestattet. — Wir hören, daß für die Schüler der Volksschulen in der nächsten Zeit ein Schauturnen stattfinden wird als Schluß der öffentlichen Prüfungen. — Das gesammte Turnen leitet, wie gewöhnlich, Hauptturnlehrer Rödelius und Turnlehrer Hennig, in Verbindung mit je 2 Lehrern von jeder Anstalt, und für die Volksschulen mit 8 Elementarlehrern.

Lauban, 10. Mai. [Turnverein.] In der Versammlung vom 3. Mai wurde zunächst Bericht erstattet über den in der Osterwoche in Breslau abgehaltenen Turntag schlesischer Turnlehrer und Turnwarte, welcher den gehegten Erwartungen in jeder Beziehung entsprochen hat, da er den Versammelten nicht blos in den an 2 Abenden veranstalteten Uebungen eine reiche Ausbeute an praktischen Erfahrungen, Beobachtungen, Winken bot, sondern auch in den mit Ernst, Eifer und Sachverständniß gepflogenen, im Ganzen 11—12 Stunden dauernden Verhandlungen, so wie in dem Einzelverkehr mit Gleichstrebenden vielfache Anregung, Aufklärung, Befestigung der Ansichten auf turnerischem Gebiete gewährte. Nach der Berichterstattung wurde noch die Veranstaltung einer Maiturnfahrt und die Einführung der Kloß'schen Jahrbücher beschlossen, als Turnabende für den Verein die des Dinstags und Freitags definitiv festgestellt. (W. Anz.)

Waldenburg, 7. Mai. Der hiesige Männer-Turnverein hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher der Bericht des Turnwarts (Hr. Feldwebel Nierade) von dem Breslauer Turntage entgegen genommen, und die Beschickung einer Berathung in Schweidnitz wegen des nächsten Gauturnens, die Ueberlassung des Turnplatzes und der Geräthe zur Mitbenutzung für die kath. Schule und einige evang. Schüler, sowie ein Ausflug nach Gottesberg am nächsten Sonntage in Gemeinschaft mit dem hies. Männergesangvereine, beschlossen wurde. — Die Nützlichkeit einer Bade- und Schwimmanstalt wurde allgemein anerkannt, doch stehen der Herstellung derselben durch den Turnverein bedeutende Schwierigkeiten entgegen; trotzdem wurde eine Commission für die vorbereitenden Schritte ernannt. (Gebirgsblüthen.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt, 10. Mai. Dem Vernehmen nach werden Oesterreich und Preußen in der heutigen außerordentlichen Sitzung des Bundestages den Antrag stellen: den Kurfürsten von Hessen aufzufordern, alle weiteren Schritte in der Wahlangelegenheit sofort zu sistiren.

Paris, 9. Mai. Der so eben veröffentlichte neueste Monatsbericht der Bank von Frankreich ergiebt eine Vermehrung des Baar-Vorrathes um 2,666,000 Fr. und der Vorschüsse auf Staats-Papiere und Actien um 28,875,000 Fr., dagegen eine Verminderung des Portefeuille-Bestandes um 74,500,000 Fr., der umlaufenden Noten um 20,500,000 Fr. und der laufenden Rechnung des Staatsschatzes um 20,333,000 Fr. (Zum Theil schon berichtet.)

London, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Forster's, es sei mit Amerika ein befriedigender, gegen den Sclavenhandel gerichteter Vertrag abgeschlossen, welcher das gegenseitige Untersuchungsrecht gestatte. Disraeli beschuldigte die Regierung, daß sie fortwährend Zänkereien mit Frankreich anfange, statt eine versöhnliche Politik befolge. Das Ergebniß davon seien Rüstungen und Steuerlasten. Lord Palmerston fertigte ihn ironisch ab und betonte Englands freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich und sämmtlichen anderen Mächten.

Marseille, 6. Mai. Aus Rom meldet man vom 3. Mai, daß der Cardinal Mertel die Sitzung der Akademie der katholischen Religion eröffnet habe. Er sagte, daß der wahre Liberalismus Fortschritte mache, selbst im Schooße des heiligen Collegiums; er ward lebhaft beklatscht.

Barcelona, 6. Mai. Alle Handwerker-Innungen, die an Bauarbeiten betheiligt sind, haben ihre Arbeiten eingestellt. Die Ursache dieses Strike liegt in der Erhöhung der Abgaben auf die Baumaterialien.

Abend-Post.

∋ **Berlin**, 9. Mai *). [In der kurhessischen Angelegenheit] hat Graf Bernstorff nach allen Seiten hin bestimmt erklärt, daß Preußen mit seinem ganzen Gewicht dafür eintreten werde, dem Intriguenspiel Einhalt zu thun, durch welches in Kassel nicht ein geordneter Rechtszustand, sondern der Schein eines der Regierung willfährigen Parlaments hergestellt werden soll. Die nachdrücklichen Eröffnungen des berliner Cabinettes haben den Grafen Rechberg bestimmt, zu einem Dringlichkeits-Antrage beim Bunde die Hand zu bieten, welcher den Erlaß eines Inhibitoriums gegen das Verfahren der kurhessischen Regierung bezweckt. Die Thatsache hat schon insofern Wichtigkeit, als Oesterreich sich gezwungen sieht, die hessische Politik öffentlich zu mißbilligen. An die Aufrichtigkeit der österreichischen Bestrebungen wird man aber erst dann zu glauben haben, wenn sie sich in Kassel wirksam erweisen. (An die Entschiedenheit der preußischen auch erst in diesem Falle, denn bis jetzt hat sie noch gar nichts bewirkt. D. Red.)

*) Die Correspondenz ist uns erst, statt Früh, mit der Abendpost zugekommen. D. Red.

Aus **Madrid**, 7. Mai, wird telegraphisch berichtet, daß der Finanzminister auf eine Interpellation wegen der englischen Zins-Coupons erklärt hat, die Sache werde bleiben, wie sie war, er denke nicht daran, eine Neuerung zu machen.

Brüssel, 8. Mai. [Die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Königs] lauten befriedigender. Das letzte der heut ausgegebenen amtlichen Bulletins constatirt eine Besserung, welche bisher angedauert und wenigstens die unmittelbaren Befürchtungen entfernt hat. Die Theilnahme aller Volksklassen an dem Zustande des hohen Kranken ist außerordentlich und giebt sich mit rührender Einstimmigkeit zu erkennen. Der Cardinal-Erzbischof von Mecheln hat Gebete für die baldige Wiederherstellung Sr. Majestät angeordnet.

Inserate.

Wilhelmsbahn.

Im Monat April 1862 betrugen die Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr	7,727 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
aus dem Güter- und Vieh-Transport:			
a) im inneren Verkehr	12,225	—	—
b) im directen und Durchgangs-Verkehr	13,955	—	—
Außerdem ad Extraordinaria	6,599	—	—
Zusammen	40,506 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im Monat April 1861	33,486	—	—
Im April 1862 also mehr	7,020 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1862 mit	14,199 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Mithin pro 1862 im Ganzen mehr	21,219	—	—

Ratibor, den 8. Mai 1862.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im April 1862 für 11,448 Personen und 231,749,5 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung	21,874 Thlr.	4 Sgr.	9 Pf.
Einnahme im Monat April 1861 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien	15,604	7	11
Im April 1862 mehr	6,269	26	10
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. März 1862	20,916	10	4
Gesammt-Mehr-Einnahme bis ult. April 1862	27,186	7	2

Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.

Dinstag, 13. Mai, Abends 7 Uhr, König von Ungarn. — Wahl. Vortrag des Vorsitzenden. — Gäste haben Zutritt. [4146]

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die drei Grazien.
Roman von Karl Frenzel.

Octav. Drei Bände. Elegant broschirt. Preis 4½ Thlr.

In diesem Roman entrollt der Verfasser ein lebensvolles und ergreifendes Bild unserer socialen Zustände, ihrer Gegensätze und Verwickelungen, von den höchsten zu den niedrigsten Schichten des Volkes. Leicht wird es den Lesern werden, für einzelne dieser Gestalten allbekannte historische Persönlichkeiten der Gegenwart als die Urbilder herauszufinden. Durch ihren von der Kritik anerkannten künstlerischen Werth und ihre klassische Form unterscheiden sich Frenzel's Romane durchaus von den meisthin der Lesewelt gebotenen, sie enthalten, ganz abgesehen von der Erzählung, eine reiche Fülle mannichfaltigster Gedanken und Anregungen, die sich Jedermann als poetische Lektüre empfehlen. [4117]

Empfehlung des Gasthofs zum goldenen Schwert
Reuschestraße Nr. 2, nahe am Ringe. [4919]

Zur Verpackung der Wolle
starkes blaues **Royal-Packpapier** empfiehlt am allerbilligsten die bekannte billige Papierhandlung [4073] **J. Bruck**, Nicolaistr. 5.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger III. Jahrg. N. 20
(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Montag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Als Verlobte empfehlen sich: [4896]
Carl Wolter, Hamburg.
Maria Michaelis, Flottbeck.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Robert Timm.
Helene Timm, geb. **Timm**.
Breslau, den 8. Mai 1862. [4924]

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Rosa**, geborne **Zwinger**, von einem Mädchen, beehrt sich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen:
Medicinalrath Prof. Dr. **A. Th. Middeldorpf**.
Breslau, den 10. Mai 1862. [4855]

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr verschied in Folge eines Schlaganfalles meine in Freud und Leid treubewährte Ehefrau **Auguste Schlesinger** geb. **Traube** im 66. Jahre ihres thätigen, segensreichen und aufopferungsvollen Lebens, Allen unvergeßlich, die sie kannten. Dies theile ich zugleich im Namen der Kinder, Schwiegersöhne und Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel, um stille Theilnahme bittend hierdurch mit. [4094]
Ratibor, den 9. Mai 1862.
Louis Schlesinger.

Die gestern Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Wilhelmine**, geb. **Jancovius**, von einem gesunden Knaben theile ich Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige ergebenst mit.
Forst, den 9. Mai 1862. [4093]
August Richter.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied am 9. d. Mts. unser guter Vater, der Bürger und Strumpfmacher **Karl Gottlob Baer** in dem ehrenvollen Alter von 82 Jahren. Um stille Theilnahme bitten statt jeder besonderen Meldung:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 9. Mai 1862. [4886]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Mathilde Lemm mit Hrn. August Treskow in Berlin, Frl. Adelheid Rosenberg in Landsberg a. W. mit Hrn. S. Bokowser in Schwetz, Frl. Amalie Friedeberger in Potsdam mit Hrn. Max Apolant in Berlin, Frl. Clara Sydow mit Hrn. Ger.-Assessor Carl Benecke in Frankfurt a. O.
Eheliche Verbindungen: Hr. Adolph Graßhoff mit Frl. Emma Fournier in Berlin, Hr. Lieut. C. Schulze mit Frl. Elisabet Krause in Neustadt-Eberswalde, Hr. Hauptm. Rördanß mit Frl. Rosa Weigelt in Berlin, Hr. Hauptm. Carl v. Bodenschwingh mit Frl. Sophie v. Herwarth in Münster.
Geburten: Zwei Knaben Hrn. Wilhelm Danker in Berlin, ein Sohn Hrn. Theodor Leddihn in Spandau, Hrn. J. F. J. Schilling in Triest, Hrn. Major a. D. Wilh. Frh. v. Zedlitz-Neukirch in Neukirch, eine Tochter Hrn. Alb. Bier in Berlin.
Todesfall: Hr. Commerzien-Rath Otto Strahl, 72 Jahr alt, in Frankfurt a. O., Hr. Oberst-Lieut. Carl Ficker in Demmin, Hr. Herrmann Schweder in Berlin, Hr. Kanzleirath Ernst Ludwig Rapp, 73 Jahr alt, in Potsdam, Hr. Kaufm. Julius Vetter in Brandenburg, Frau Friederike Dori geb. Damm in Perleberg, Frau Sophie v. Chambrier geb. v. Sandol-Roy in Neuchatel.

Ehel. Verbindung: Hr. W. Kayser mit Frl. Emilie Lehmann in Ober-Kayserswaldau.
Geburt: Eine Tochter Hrn. Major Beyer v. Karger in Brandenburg.
Todesfälle: Verw. Frau Gastwirth Helene Adam geb. Rösel in Reichenbach, ein Sohn des Hrn. Kreisgerichtsrathes Viertel in Brieg, eine Tochter des Hrn. C. A. Kremper in Guttentag, Frau Christiane v. Stöltzer geb. Werner in Görlitz.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 11. Mai. (Gewöhnl. Preise.) 5. und vorletztes Gastspiel der k. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach**. **„Die Frau Professorin, oder: Dorf und Stadt."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung Bertbold Auerbach's von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Leonore, Frau Niemann-Seebach.)
Montag, den 12. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Letztes Gastspiel der königl. hannov. Hof-Schauspielerin Frau **Niemann-Seebach**: 4., 5. und 6. Akt von **„Faust"**. Tragödie in 6 Akten von Göthe. Musik von Lindpaintner. (Gretchen, Frau Niemann-Seebach.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 11. Mai:
☞ **Doppel-Vorstellung.** ☜
I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) Zum ersten Male: **„Becker's Geschichte."** Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobsohn. Musik von A. Conradi. 2) **„Ein bengalischer Tiger."** Posse in 1 Akt, nach dem Französischen von A. Herrmann. 3) **„Sein Herz ist in Potsdam."** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Weirauch. Musik von A. Lang.
II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Berlin und Leipzig, oder: Der Jongleur."** Original-Posse mit Gesang in 4 Akten von E. Pohl. Musik von A. Conradi. (Anfang des Concerts um 3 Uhr.)

Nachdem der Vertrag mit dem früheren Pächter der **Theater-Conditorei** nunmehr erloschen ist, ist dieselbe **sofort** anderweitig zu verpachten. Die Bedingungen sind im Theater-Büreau einzusehen.
Die Direction. [3932]

Fr. z. ⊙ Z. 13. V. 6. R. □ III.

H. 13. V. 6½. J. □ III.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 12. Mai Abends 7 Uhr in der Börse: Allg. Versammlung: Bericht über den 1. schlesischen Gewerbetag. [4120]

Handw.-Verein. **Montag**, Herr **v. Kornatzki**: Ueber die verschied. Arten der Vervielfält. der Bilder — **Donnerstag**: Fragenbeantwort.

Langenbielau, Mittwoch den 14. Mai, im Saale des Gasthofs zum preußischen Hofe.
Paulus,
Oratorium nach den Worten der heiligen Schrift von F. Mendelssohn-Bartholdy.
Ausgeführt von dem hiesigen Gesangverein, der verstärkten Poltmannschen Kapelle und geschätzten auswärtigen Dilettanten. Die Sopranpartie hat die Concertsängerin Fräulein Bianca George-Santer aus Breslau zu übernehmen die Güte gehabt.
Billets zu numerirten Plätzen à 15 Sgr., Stehplatz im Saale und Balkon à 10 Sgr. sind bei den Kaufleuten Bittner und Bischeck in Langenbielau und Buchhändler Koblitz in Reichenbach vom 10. d. M. ab zu haben.
Anfang 7 Uhr.
Textbücher sind an der Kasse zu haben.
[4036] **Eitrich**, Cantor.

Dr. Stern wohnt Reuschestraße 45. — **Sprechst.**: 7—8 Früh, 3—4 Nachmittag.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Harrasgasse Nr. 4,
ganz nahe der alten Taschenstraße.
[4806] **G. Schimmelfennig.**

Institut für Zahnkranke,
Klosterstraße 82, par terre.
Ausschließlich für Arme und Unbemittelte (Behandlung und Arzenei unentgeltlich).
Consultationsstunden täglich
v. 7—8 Uhr Morgens u. v. 2—3 Uhr Nachm.
Julius Bruck jun., prakt. Zahnarzt,
[4892] Schweidnitzer-Straße 52.

Andenkenbilder an die erste h. Communion:
Deutschen Text pro Dtzd. 10, 12, 15 Sgr.
Polnischen „ „ „ 10, 12 Sgr.
Deutscher Stahlstich einz. 1, 1½ Sgr.
Vorräthig bei **G. B. Oliviero**, Kunsthändler.

A Lady, who has resided for some years in Amerika and England, wishes to give private tuition in the English language. For further particulars please to apply 6 Wall Street. [4916]

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion, Albrechtsstraße 23, 1. Etage.

Augenkranken
wird als vorzüglich das Dr. Wheitsche Augenwasser à Fl. 10 Sgr., sowie das Bergmann'sche Augenwasser à Fl. 15 Sgr. und 1 Thlr. bestens empfohlen und ist nur von **A. Brachvogel** in Breslau zu beziehen.

Ruthenium
zur radikalen Vertilgung der Hühneraugen, Warzen und anderer Hautverhärtungen von dem amerikanischen Chemiker J. Hock, à Fl. 7½ Sgr. ist nur allein von **A. Brachvogel**, Rathhaus Nr. 24, 1. Etage in Breslau zu beziehen. [4102]

Künstliche Haararbeiten,
wie auch **Zöpfe**, werden angefertigt bei Frau **Linna Guhl**, Hummerei 28.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 11. Mai: [4134]
Militär-Doppel-Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) und der Kapelle des Füsilier-Bataillons kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung der Herren Kapellmeister **Löwenthal** und **Galler**.

In der Circus-Arena
um 5 und 6½ Uhr:
Erstes Auftreten der berühmten holländischen Künstler-Gesellschaft
V. Oss.
Unter Andern kommen zur Aufführung:
La chasse sur la perche,
ausgeführt von Herren Kaiser und Marg.
Außerordentliche Produktion von der jungen Mexikanerin
Miss Padowani,
genannt die **Liane des Urwaldes**.
Grand drawing room entertainment,
von der Familie v. Oss, Mr. Theodor und Padowani.
Zum Schluß:
Le Trapeze montant
oder das
non plus ultra der Gymnastik.
Um 8 Uhr:
großes Brillant-Feuer.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 13. Mai: [4135]
Erstes großes Maifest.
Militär-Doppel-Konzert.
Auftreten der holländischen Künstler-Gesellschaft v. Oss.
Produktionen der jungen Mexikanerin
Miß Padowani,
genannt die Liane des Urwaldes.
Großer Vauxhall. Brillant-Feuerwerk ꝛc. ꝛc.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind in den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.
Entree an der Kasse 5 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 11. Mai: [4138]
Großes Garten-Konzert
von der Kapelle der Herren **König** u. **Wentzel**.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Schießwerder-Garten.
Morgen Montag den 12. Mai: [4837]
Zur Einweihung
großes Gartenfest
mit **Illumination** und **Feuerwerk**
nebst **Konzert**
des kgl. zweiten schlesischen Grenadier-Regmts. unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Faust**.
Zum Schluß:
große Schlacht- und Siegesmusik
von Wieprecht, Kanonendonner und bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 11. Mai: [4894]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön**.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei Regenwetter findet obengenanntes Konzert im Weissgarten statt.

Zelt-Garten.
Heute Sonntag den 11. Mai: [4922]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schles. Art.-Brigade (Nr. 6) unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich**.
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Freunds Garten.
(An der Promenade.)
Morgen Montag: [4923]
großes Militär-Konzert.
Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bahnhof Kanth.
Sonntag, den 11. Mai
Großes Konzert
vom Musikdirektor
A. Bilse
mit seiner Kapelle. [4795]
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Pechhütte,
Schweidnitzer- u. Karlsstraßen-Ecke,
Restauration von **A. Pleschner**,
empfiehlt **Branitzer Lagerbier** nach Wiener Art, à 1½ Sgr., Potsdamer à 2 Sgr.
Gute Küche. Franz. Billard.

Sichere Hilfe [4921]
in **Geschlechts- (galanten) Krankheiten**
Ohlauerstraße 34, 2. Etage.

300,000 Mauerziegeln
werden gegen baare Bezahlung zu kaufen gewünscht, Sonnenstraße 13 im 1. Stock rechts.

Neue städtische Ressource.

[4132]

Mittwoch den 14. Mai **fällt das Concert** des Bußtages wegen **aus. Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [4121]

Der schlesische Central-Gewerbe-Verein, der mit Annahme des Statuts durch den ersten schlesischen Gewerbetag am 22. April d. J. ins Leben getreten ist, wird sich die Aufgabe stellen, die gewerblichen und industriellen Interessen unserer Provinz nach allen Richtungen hin zu fördern und den schlesischen Handwerker-Vorschuß- und andere gleiche Zwecke verfolgenden Vereinen als Central-Organ zu dienen. Als jährlicher Beitrag sind wenigstens 10 Sgr., und als Eintrittsgeld 15 Sgr. für das einzelne Mitglied, und Ein Thaler Beitrag und Ein Thaler Eintrittsgeld für jeden Verein zu entrichten.

So vielmal ein Verein den einfachen Jahresbeitrag bezahlt, so viel Stimmen führt derselbe bei den Beschlußfassungen des Gewerbetages; nicht über Zwanzig.

Ist, wer zum Central-Verein tritt, schon Mitglied eines in seinen Zwecken verwandten Vereins in Schlesien, so zahlt derselbe kein Eintrittsgeld. Jedes neu eintretende Mitglied hat sich darüber zu erklären, ob dasselbe das Vereinsblatt „das Breslauer Gewerbeblatt" beziehen will. Ist dies der Fall, so wird ihm dasselbe von nächster Nummer an gegen Einen Thaler jährlich per Post zugesandt. Für die diesmalige erste Aufnahme von Mitgliedern genügen Collectiv-Anzeigen, eben so können die Eintrittsgelder und Beiträge von mehreren Mitgliedern zusammen in einer Summe eingeschickt werden.

Der stenographische Bericht über den Gewerbetag wird bereits redigirt. Derselbe wird demnächst den Mitgliedern des Vereins zu den Selbstkosten geliefert.

Alle Briefe u. s. w. an den Verein sind unter der Adresse:

„An den Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins zu Breslau"

zu senden.

Wir ersuchen demnach die Gewerbe-, Handwerker-, Vorschuß- und ähnliche Zwecke verfolgende Vereine, desgleichen auch die kaufmännischen Vereine, eben so alle Industriellen und Gewerbetreibenden und alle Bewohner unserer Provinz, die sich für die Fortentwickelung des Handels und der Gewerbe interessiren, den Central-Verein fördern und namentlich mit recht zahlreichen Beitritts-Erklärungen hinwirken zu wollen.

Breslau, im Mai 1862.

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts laden wir hierdurch die Herren Actionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in unserem Geschäftslokale hierselbst

ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen.

1. der Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1861,
2. Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Verwaltungsrathes und der Direction.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Actionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Actien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens 8 Tage vor der General-Versammlung der Direction anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldnug wird eine Einlaßkarte ertheilt werden. Vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Actien selbst zu deponiren.

Gegen Vorzeigung der Einlaßkarten wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 7. Mai 1862. [4096] **Die Direction.**

Neisse-Brieger-Eisenbahn.

Fahrplan

vom 15. Mai 1862 ab bis auf Weiteres.

In der Richtung von Neisse nach Brieg:

Abfahrt von Neisse 5 Uhr 53 Minuten Morgens und 5 Uhr 26 Minuten Nachmittags,
" " Grottkau 6 " 49 " " " 6 " 22 " Abends,
Ankunft in Brieg 7 " 27 " " " 7 " — " "

In der Richtung von Brieg nach Neisse:

Abfahrt von Brieg 8 Uhr 20 Minuten Morgens und 8 Uhr — Minuten Abends,
" " Grottkau 9 " 7 " " " 8 " 47 " "
Ankunft in Neisse 9 " 58 " " " 9 " 38 " "

Breslau, den 8. Mai 1862. [4143] **Directorium.**

Bekanntmachung.

Mit dem 1. k. Mts. tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 20. Dezember 1858 für die unter unserer Verwaltung stehenden Bahnstrecken ein neuer Tarif sowohl für Personen- als Güterbeförderung in Kraft. Soweit danach die bisherigen Tarifsätze eine Erhöhung erleiden, was nur bei den Kalk- und Kohlen-Transporten von Kattowitz nach Nikolai der Fall ist, gelten diese neuen Sätze erst vom 1. Juli d. J. ab.

Der dem Gesammt-Tarife beigefügte Spezial-Tarif für Kalktransporte kommt bereits vom 15. d. M. ab zur Anwendung.

Druckexemplare der neuen Tarife sind in den nächsten Tagen bei unseren sämmtlichen Billet-Expeditionen käuflich zu haben. [4122]

Ratibor, den 6. Mai 1862.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Stand der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

am 1. Mai 1862. [4103]

Versicherte	23,905	Pers.
Versicherungssumme	39,638,400	Thlr.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:		
Versicherte	569	Pers.
Versicherungssumme	1,163,600	Thlr.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	540,000	"
Ausgabe für 170 Sterbefälle	266,700	"
Bankfonds	11,000,000	"
Dividende der **Versicherten:**		
für 1862 (aus 1857)	29	Proz.
" 1863 (aus 1858)	33	"
" 1864 (aus 1859)	37	"

Versicherungen werden vermittelt durch:

Hoffmann & Ernst in Breslau.
C. Matzdorff in Brieg.
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin.
Michael Deutschmann in Oels.
Carl Baum in Rawicz.
Kammerrath **Weissig** in Trachenberg.
L. H. Kobylecki in Wohlau.

Bekanntmachung.

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete

Pferdemarkt

wird **am 2., 3. und 4. Juni d. J.** abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Lithauens führen Pferde des edelsten Blutes auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl.

Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt. Königsberg in Pr., März 1862. [3143]

Das Comite für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau. **v. Gottberg,** Rittergutsbesitzer auf Wulfshöfen. **v. d. Gröben,** Rittergutsbesitzer auf Rippen.
v. d. Gröben, Rittmeister und Eskadronschef im königl. Ostpreuß. Kürassier-Regt. (Nr. 3). **v. Zander,** Major aggr. dem königl. 1. Ostpreuß. Grenadier-Regt. (Nr. 1).

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Wir machen hiermit bekannt, daß die hiesigen Lagerbiere **von heute ab die Tonne zu 100 pr. Quart in unserer Brauerei für 6 Thaler** und **franco Breslau,** bei Herrn **Wilh. Kolshorn,** Karlsstraße Nr. 28, für **6 Thlr. 15 Sgr.** verkauft werden [4074]

Gorkau, den 6. Mai 1862.

Die Geschäfts-Inhaber der Gorkauer Societäts-Brauerei.

Oberschlesische Lttr. B. Actien.

Die Versicherung gegen die diesjährige Verloosung übernehmen für eine Prämie, die wir vorläufig auf ½ pCt. festgesetzt haben.

[4106] **Oppenheim u. Schweitzer.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [735]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Buchhändlers **Carl Zäschmar,** alleinigen Inhabers der Firma: „Graß, Barth und Comp., Verlagsbuchhandlung" hierselbst, hat der Hof-Musikhändler G. Bock (Firma: Bote u. Bock) zu Berlin eine Waaren-Forderung von 25 Thlr. ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Mai 1862, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 6. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses:
gez. Frhr. v. Richthofen.

Bekanntmachung. [731]

In unser Firmen-Register ist Nr. 567 die Firma **W. Kunsemüller** zu Breslau, und als deren Inhaber der Kaufm. **Friedrich Wilhelm Kunsemüller** zu Breslau am 7. Mai 1862 eingetragen worden.

Breslau, den 7. Mai 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts sind heute eingetragen worden:

sub Nr. 27 die Firma **Ad. Bänder** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Adolf Bänder** daselbst,
sub Nr. 28 die Firma **Heymann Pollak** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufm. **Heymann Pollak** daselbst,
sub Nr. 29 die Firma **J. M. Böhm** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kfm. **Joseph Marcus Böhm** daselbst,
sub Nr. 30 die Firma **A. Heise** zu Brieg, und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Heise** daselbst. [728]

Brieg, den 6. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 9 die Firma **Anton Herrmann** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Herrmann** am 8. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 8. Mai 1862. [732]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[733] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 10 die Firma **Herrmann Löwy** zu Kreuzburg OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Löwy** am 9. Mai 1862 eingetragen worden.

Kreuzburg OS., den 9. Mai 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. [526]

Königl. Kreis-Gericht zu Lüben.

Die dem **Wilhelm Erdmann Jäckel** gehörigen Grundstücke, und zwar a) der Gasthof Nr. 66 Klein-Kotzenau, abgeschätzt auf 5646 Thlr. 10 Sgr., b) die Scheuer Nr. 55 Kotzenau, abgeschätzt auf 200 Thlr., c) der Garten Nr. 92, Klein-Kotzenau, abgeschätzt auf 200 Thlr., d) das sogenannte Thielfeld Nr. 91, Groß-Kotzenau, Schweidiger Antheils, abgeschätzt auf 440 Thlr., sollen

am 22. Okt. 1862, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Lüben subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserem Boten-Amte einzusehen.

Die dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubigerin, unverehlichte Johanne Caroline Hartmann aus Ober-Glagersdorf, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Ernst Lengsfeld** gehörige, unter Hypotheken-Nr. 18 Alt-Tarnowitz belegene Freibauerstelle, abgeschätzt auf 14,861 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am

30. Oktober 1862, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Personen, Justiz-Rath Eberhard zu Ratibor, und der Rittergutsbesitzer Hirsch Altmann zu Radaxdorf öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. [536]

Tarnowitz, den 7. April 1862.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

---

[548] **Bekanntmachung.**

Die zwischen Wartenberg und Kempen belegenen Chausseegeld-Hebestellen zu Schlaupe und Cojentschin, erstere mit einer Hebebefugniß für 1½ Meile, letztere mit einer Hebebefugniß für 1 Meile ausgestattet, soll nach dem Beschlusse der diesseitigen Kreisstände zum 1. Juli d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf **Donnerstag, den 12. Juni d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Geschäftslokale des unterzeichneten Landraths anberaumt, in welchem auch die der Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Die von jedem Pachtlustigen vor Abgabe seines Gebots im Termine zu erlegende Bietungs-Kaution ist auf 100 Thaler in baarem Gelde festgesetzt.

Wartenberg, den 29. März 1862.

Der königl. Landrath Baron **v. Zedlitz.**

Wollzelte

sind zu vermieth. Schuhbrücke 35, bei **Dahlem.**

---

[730] **Bekanntmachung.**

Die in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, auf der Breitenstraße sub Nr. 27 belegenen ehemaligen Zollhäuschen zu ebener Erde befindliche Wohnstube soll vom 1. Oktober d. J. ab auf drei Jahre anderweit vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Donnerstag den 15. Mai d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Büreau III. auf dem Rathhause 1 Treppe hoch, anberaumt, wozu Miethlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedinguugen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 16. April 1862.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[729] **Submission.**

Die Verwaltung der königlichen Straf-Anstalt zu Brieg will durch contractliche Lieferung ankaufen:

300 Scheffel Roggen zu 82 Pfund,
200 Scheffel Gerste zu 71 Pfund effectives Gewicht pro Scheffel,
150 Scheffel Kocherbsen,
80 Centner gemahlenen Hirse,
40 Centner grobe Graupe,
35 Centner Kochbutter,
15 Centner Rinder-Nierentalg (ausgelassen zur Fettung von Speisen verwendbar).

Ferner sollen zur contractlichen Lieferung nach täglichem Bedarf vom 1. Juni bis Ende September d. J. verdungen werden, das zur Verpflegung der Gefangenen erforderliche Fleisch und Milch.

Bis **zum 26. d. M., Mittags 12 Uhr,** werden schriftliche Lieferungsofferten, welche auf dem Couvert mit der entsprechenden Bezeichnung versehen sein müssen, unter portofreier Einsendung entgegengenommen. Mündliche Offerten oder Nachgebote finden unbedingt keine Berücksichtigung. Von den Lieferungsbedingungen, deren genaue Kenntniß bei der Einsendung von Offerten vorausgesetzt wird, kann im hiesigen Geschäftslokal, so wie in demjenigen der königlichen Gefangen-Anstalt zu Breslau Einsicht genommen, oder um deren abschriftliche Uebersendung ersucht werden, und wird bezüglich derselben hier nur bemerkt, daß Transportkosten und Steuern vom Lieferanten getragen werden. Die Einsendung von Proben ist unnöthig, vielmehr sind dieselben eventuell von hier zu erfordern.

Brieg, den 6. Mai 1862.

Der Director der königlichen Straf-Anstalt
v. Rönsch.

Auction in Görlitz.

Auf gerichtliche Verfügung sollen sämmtliche zum Nachlasse des Baron v. Richthoffen gehörigen beweglichen Gegenstände auf den Grundstücken an der Zittauer Chaussee zu Görlitz in folgender Ordnung versteigert werden: [4092]

Am 15. d. Früh 10 Uhr: zwei Kutschpferde (Rappen), 3 Hunde, Spazierwagen, Schlitten, Sattel- und Riemenzeug. Nachm. 2 Uhr: die Orangerie, bestehend aus 20 starken Orangenbäumen, Camelien, Azaleen, Rosen rc.

Am 16. d. Früh 9 Uhr: Gold, Silber, Brillanten, Uhren, Jagdgewehre, Büchsen, Pistolen (wobei Kuchenreutersche Sachen), 150 Rehgeweihe, 500 Flaschen Wein rc. Nachm. 2 Uhr: Federbetten, Matratzen, Bett- u. Tischwäsche, Leinenzeug, Glas, Porzellan rc.

Am 17. d. Früh 9 Uhr: Haus- und Küchengeräthe, Kupfer, Messing, Möbel, Spiegel, Kronleuchter, sowie viele sonstige Gegenstände.

Gürthler, gerichtl. Auct.-Commiss.

Gerichtliche Auktionen.

Dinstag den 13. d. M. V. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebde. in der Müssigschen Concurssache 16 diverse Tische und zehn Dutzend Rohrstühle,

Donnerstag, den 15., Vormittag 9 Uhr, im Stadtger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke Möbel, Hausgeräthe, worunter aus einer Gastwirthschaft ein Schänkschrank, Lampen und Stühle versteigert werden.

[4126] **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Seit länger als elf Jahren von einem schweren Unterleibsleiden mit Gehirnaffection heimgesucht, welche sich durch mehrmalige, heftige, an Wahnsinn streifende Gemüthsalterationen kund gab, verfügte ich mich nach verschiedenen, aber stets vergeblichen ärztlichen Kurversuchen zum Zwecke einer Radikalkur zum Herrn Dr. med. **Koch** in Herrnstadt und wurde von ihm durch eine, mit höchster Umsicht geleitete, achtwöchentliche, physiantipathische Kur so vollständig wieder hergestellt, daß ich seitdem auch nicht die mindeste Spur des hartnäckigen und quälenden Uebels empfand und mich jetzt vollkommen gesund fühle. Indem ich hierdurch meinem innigsten Dankgefühle einen öffentlichen Ausdruck gebe, empfehle ich in Wahrheit die treffliche Kur meines Helfers zugleich allen in gleicher Art Leidenden hiermit auf das Angelegentlichste.

Schlabrendorf bei Kontopp, den 8. Mai 1862.

[4847] **Krause,** ev. Lehrer.

Mühlen-Verkauf.

Eine Wasser-Mühle unweit der Stadt und volkreicher Gegend, mit ausreichender Wasserkraft und 2 franz., 1 deutschem, 1 Spitz- und 1 Hirse-Gang betrieben, dazu 100 Mrg. Ackerland und 50 Mrg. Riesel-Wiesen, ist bei festem Schuldverbande mit compl. Inventarium, bei 5–6000 Thlr. baarer Anzahlung wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Käufer hat für den Nachweis nichts zu zahlen.

Im Auftrage: **F. C. A. Nidetzki** in Breslau, Einhorngasse Nr. 5. Briefe werden franco erbeten. [4849]

Photographien.

Zur Anfertigung von Visitenkarten, das Duzend 2, 3 u. 4 Thaler wird **Lobethals** Atelier, Ohlauerstraße Nr. 9 dritte Etage bestens empfohlen. [4852]

Maikäfer!

durch Stampfen getödtet, kaufe ich den Ctr. zum Preise von 20 Sgr. [4110]

F. Kopisch in Weizenrodau bei Schweidnitz.

Beim Beginn der Badesaison empfehlen wir die zur Belehrung über den richtigen Gebrauch der beiden Heilquellen, gleichzeitig aber auch als Ortsführer zu benützenden Monographien:

Cudowa und seine Heilquellen. Vom Sanitätsrath Dr. F. A. Nentwig. (136 S.) geh. 15 Sgr.

Warmbrunn, seine warmen Schwefelquellen und die ihnen zugehörigen Heilanstalten. Ein Führer und Leitfaden für den Kurgast, mit besonderer Rücksicht auf Diätetik. Vom Geh. Sanitätsrath Dr. B. Preiß, 12. (209 S.) geb. 20 Sgr. [4114]

A. Gosohorsky's Buchhndl. (L. F. Maske)
Albrechtsstraße Nr. 3.

In der
Buch- u. Musikalienhandlung von

Julius Hainauer

in Breslau, Schweidnitzerstrasse 52, im ersten Viertel vom Ringe,

ist so eben eingetroffen: [4116]

Kleine Haus-Concerte

für das Pianoforte **vierhändig** nach volksthümlichen Melodien der schönsten Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc. ausgewählt und bearbeitet von

P. Schubert.

Vollständig in 2 Heften à **(nur) 15** Sgr.

Diese Sammlung enthält die beliebtesten Stücke aus den so beifällig aufgenommenen zweihändigen Klavierwerken **„Die jungen Musikanten"** (5 Hefte à ½ Thlr.) und **„Für kleine Hände"** (75 kleine heitere Stücke für 15 Sgr.) Die Discant-Partie ist ganz leicht und ohne Octavenspannung.

Alle

Staatsgewinn-Loose

selbst solche zu den geringsten Preisen (**von 4 Thlr. an**), jedoch mit den höchsten Garantien und Gewinnen von

Thlr. 100,000 — 60,000 — 40,000 — 30,000 — 20,000 — 10,000 — 5000 — 4000 — 3000 — 2000 — 1000 — 500 etc. etc.

sind bei der reelsten und promptesten Bedienung, sowie weiter zu gewährender Vortheile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen stets aufs billigste **direct** und **franco** von den Unterzeichneten zu beziehen.

Die nächste Ziehung ist den 12. Juni.

☞ Auswärtige mit Rimessen versehene Ordres werden prompt und **portofrei** ausgeführt, und wird nach beendeter Ziehung die **amtliche Ziehungs-Liste gratis** zugesendet. [4118]

A. Scharlach & Neumann

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Zur Einweihung.

Da ich das Kaffeehaus in Klein-Masselwitz pachtweise übernommen und dasselbe auf's Beste renovirt habe, lade ich ein geehrtes Publikum freundlichst ein. Für gute Speisen und Getränke habe ich bestens gesorgt; auch giebt es gemengte Speise.

[4903] Koch **Walter.**

*** Die Mineral-Wässer ***

aus der hiesigen Anstalt der Herren

Dr. Struve & Soltmann

als: **Soda-, Selter-, Kohlensaures Brunnenwasser, Friedrichshaller, Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, Eger- und Marienbader-Brunnen, Adelheidsquelle, Kissinger, Vichybrunnen** u. s. w. werden bei mir bei einzelnen Flaschen, als größeren Posten zu den in der Anstalt feststehenden Preisen, in stets fricher Füllung verabreicht.

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstraße Nr. 35,
[4884] „zum rothen Krebs."

Grünberger Trauben-Essig,

fein in Geschmack und Säure, das Quart 5 Sgr., den Eimer 8 Thlr.,

Brabanter Sardellen

bester Qualität, in Original-Ankern und ausgewogen billigst, offerirt: [4883]

Julius Neugebauer,
Schweidnitzerstr. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Rittergutsverkauf.

Grösse 4000 Morgen, 3 Vorwerke, 1½ Meilen von einer Hauptstadt und Bahnstation Niederschlesiens, ¼ Meile von der Chaussee, 1500 Morgen Acker, ⅔ Weizen und Gerste, ⅓ Roggenboden, 1000 Morgen Wiesen 2schürig, 1300 Morgen Forst, die schlagbaren Hölzer 50,000 Thlr. werth, 175 Morgen Park, Garten und Diversa. Eine feste Nebeneinnahme von jährlich 7000 Thlr., fürstliches Schloss, Glashaus, anmuthiger Park, vorzüglicher ganz massiver Baustand, 120 Stück Hornvieh (worunter 60 Kühe), 30 Pferde, 1600 Schafe, vorzügliche Jagd. — Schulden nur Pfandbriefe. Preis 200,000 Thlr. Angeld 80,000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der allein zum Verkauf Autorisirte unter **E. F. v. N.** Nr. 12, abzugeben franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4893]

Eine vorzüglich schwarze Dinte, welche sich für jede Feder eignet, empfiehlt das Quart zu 2½ Sgr.: die chemische Zündwaaren-Fabrik von **Eduard Leschner,** Mehlgasse 17. [4891]

Ein fast neuer höchst eleganter halb gedeckter (Voiton) Wagen, durabel gebaut, welcher 600 Thlr. gekostet hat, ist für 150 Thlr. Neue Schweidnitzerstraße im „goldenen Löwen" beim Haushälter **Carl** zu haben. [4898]

Blaues Packpapier

zur Wolleverpackung, offerirt billigst die Papier-Handlung

F. L. Brade,
[4880] dem Schweidnitzer-Keller gegenüber.

Kündigung
abgelöster 4- und 3½-prozentiger Posener Pfandbriefe
zum Umtausch.

In Folge stattgehabter Renten- und Pfandbriefs-Ablösung, so wie Parzellen-Verkaufs werden von den auf nachbenannte Güter ertheilten 4- und 3½prozentigen Pfandbriefen die nachstehenden Apoints, welche sich im Umlauf befinden und im Hypothekenbuche gelöscht werden, hiermit gekündigt.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Pfandbriefsbetrag Rthlr.
		4 %		
7	5903	Babin	Wreschen	1000
8	5904	dito	dito	1000
11	4938	dito	dito	500
13	4940	dito	dito	500
15	4942	dito	dito	500
26	8683	dito	dito	100
27	8684	dito	dito	100
30	8687	dito	dito	100
32	8689	dito	dito	100
34	8691	dito	dito	100
40	4145	dito	dito	50
47	8467	dito	dito	25
48	8468	dito	dito	25
49	8469	dito	dito	25
50	8470	dito	dito	25
53	8473	dito	dito	25
8	5643	Bardo	Wreschen	500
9	5644	dito	dito	500
12	5647	dito	dito	500
17	3206	dito	dito	250
26	9942	dito	dito	100
27	9943	dito	dito	100
28	9944	dito	dito	100
29	9945	dito	dito	100
31	9947	dito	dito	100
33	9949	dito	dito	100
35	9951	dito	dito	100
36	9952	dito	dito	100
37	9953	dito	dito	100
38	9954	dito	dito	100
40	4856	dito	dito	50
43	4859	dito	dito	50
44	4860	dito	dito	50
45	4861	dito	dito	50
46	4862	dito	dito	50
47	4863	dito	dito	50
52	9439	dito	dito	25
53	9440	dito	dito	25
54	9441	dito	dito	25
55	9442	dito	dito	25
57	9444	dito	dito	25
58	9445	dito	dito	25
59	9446	dito	dito	25
60	9447	dito	dito	25
18	3533	Dłoń	Kröben	250
20	3535	dito	dito	250
4	7347	Daleszyno	Schrimm	1000
5	7348	dito	dito	1000
18	6375	dito	dito	500
19	6376	dito	dito	500
20	6377	dito	dito	500
22	6379	dito	dito	500
32	3583	dito	dito	250
37	11390	dito	dito	100
38	11391	dito	dito	100
43	11396	dito	dito	100
44	11397	dito	dito	100
45	11398	dito	dito	100
47	11400	dito	dito	100
49	11402	dito	dito	100
50	11403	dito	dito	100
51	11404	dito	dito	100
53	11406	dito	dito	100
55	11408	dito	dito	100
56	11409	dito	dito	100
58	11411	dito	dito	100
67	5780	dito	dito	50
71	5784	dito	dito	50
72	5785	dito	dito	50
73	5786	dito	dito	50
76	5789	dito	dito	50
77	5790	dito	dito	50
78	5791	dito	dito	50
80	5793	dito	dito	50
82	5795	dito	dito	50
83	10705	dito	dito	25
85	10707	dito	dito	25
87	10709	dito	dito	25
89	10711	dito	dito	25
90	10712	dito	dito	25
91	10713	dito	dito	25
93	10715	dito	dito	25
95	10717	dito	dito	25
96	10718	dito	dito	25
97	10719	dito	dito	25
98	10720	dito	dito	25
99	10721	dito	dito	25
100	10722	dito	dito	25
101	10723	dito	dito	25
102	10724	dito	dito	25
103	10725	dito	dito	25
104	10726	dito	dito	25
105	10727	dito	dito	25
106	10728	dito	dito	25
108	10730	dito	dito	25
110	10732	dito	dito	25
18	1316	Gogolewo	Schrimm	250
37	1657	dito	dito	50
39	1659	dito	dito	50
40	1660	dito	dito	50
41	1661	dito	dito	50
45	3924	dito	dito	25
46	3925	dito	dito	25
47	3926	dito	dito	25
53	2266	dito	dito	500
55	2268	dito	dito	500
58	3448	dito	dito	100
59	3449	dito	dito	100
60	3450	dito	dito	100
68	1712	dito	dito	50
84	6496	dito	dito	1000
89	5506	dito	dito	500
92	3109	dito	dito	250
5	3078	Głuponie	Buk	1000
9	3082	dito	dito	1000
14	2542	dito	dito	500
28	4071	dito	dito	100
44	4551	dito	dito	25
3	7644	Galewo	Krotoschin	1000
4	7645	dito	dito	1000
8	6638	dito	dito	500
13	11992	dito	dito	100
15	11994	dito	dito	100
18	6115	Galewo	Krotoschin	50
19	6116	dito	dito	50
20	6117	dito	dito	50
21	6118	dito	dito	50
22	6119	dito	dito	50
23	6120	dito	dito	50
26	11219	dito	dito	25
27	11220	dito	dito	25
31	11224	dito	dito	25
33	11226	dito	dito	25
7	4399	Gola	Kröben	500
9	4401	dito	dito	500
11	4403	dito	dito	500
15	2573	dito	dito	250
18	7723	dito	dito	100
19	7724	dito	dito	100
20	7725	dito	dito	100
21	7726	dito	dito	100
22	7727	dito	dito	100
23	7728	dito	dito	100
27	7732	dito	dito	100
30	3529	dito	dito	50
31	3530	dito	dito	50
32	3531	dito	dito	50
33	3532	dito	dito	50
34	3533	dito	dito	50
35	3534	dito	dito	50
36	3535	dito	dito	50
37	3536	dito	dito	50
38	3537	dito	dito	50
40	7729	dito	dito	25
41	7730	dito	dito	25
42	7731	dito	dito	25
43	7732	dito	dito	25
44	7733	dito	dito	25
45	7734	dito	dito	25
46	7735	dito	dito	25
48	7737	dito	dito	25
50	7739	dito	dito	25
57	6231	dito	dito	1000
58	6232	dito	dito	1000
62	6236	dito	dito	1000
63	6237	dito	dito	1000
71	5265	dito	dito	500
72	5266	dito	dito	500
74	5268	dito	dito	500
76	5270	dito	dito	500
77	5271	dito	dito	500
79	2991	dito	dito	250
89	9159	dito	dito	100
90	9160	dito	dito	100
91	9161	dito	dito	100
93	9163	dito	dito	100
94	9164	dito	dito	100
95	9165	dito	dito	100
97	9167	dito	dito	100
98	9168	dito	dito	100
100	9170	dito	dito	100
103	4403	dito	dito	50
105	4405	dito	dito	50
106	4406	dito	dito	50
107	4407	dito	dito	50
110	4410	dito	dito	50
111	4411	dito	dito	50
119	8864	dito	dito	25
120	8865	dito	dito	25
121	8866	dito	dito	25
123	8868	dito	dito	25
124	8869	dito	dito	25
125	8870	dito	dito	25
127	8872	dito	dito	25
130	7301	dito	dito	1000
15	2480	Kaźmierz	Samter	1000
17	2482	dito	dito	1000
18	2483	dito	dito	1000
19	2484	dito	dito	1000
21	2486	dito	dito	1000
24	2489	dito	dito	1000
26	2491	dito	dito	1000
37	2029	dito	dito	500
40	2032	dito	dito	500
44	1250	dito	dito	250
48	1254	dito	dito	250
56	3029	dito	dito	100
58	3031	dito	dito	100
59	3032	dito	dito	100
60	3033	dito	dito	100
61	3034	dito	dito	100
63	3036	dito	dito	100
69	3042	dito	dito	100
71	3044	dito	dito	100
74	3047	dito	dito	100
77	3050	dito	dito	100
78	3051	dito	dito	100
79	3052	dito	dito	100
81	3054	dito	dito	100
83	3056	dito	dito	100
86	3059	dito	dito	100
92	1583	dito	dito	50
93	1584	dito	dito	50
97	1588	dito	dito	50
107	3730	dito	dito	25
108	3731	dito	dito	25
109	3732	dito	dito	25
111	3734	dito	dito	25
113	3736	dito	dito	25
115	3738	dito	dito	25
117	3740	dito	dito	25
119	3742	dito	dito	25
122	3745	dito	dito	25
123	3746	dito	dito	25
126	3749	dito	dito	25
127	3750	dito	dito	25
128	3751	dito	dito	25
9	6104	Komorze	Wreschen	1000
10	6105	dito	dito	1000
12	6107	dito	dito	1000
16	6111	dito	dito	1000
20	6115	dito	dito	1000
22	6117	dito	dito	1000
24	6119	dito	dito	1000
28	5127	dito	dito	500
30	5129	dito	dito	500
34	5133	dito	dito	500
38	5137	dito	dito	500
39	5138	dito	dito	500
42	5141	dito	dito	500
44	5143	dito	dito	500
48	2938	dito	dito	250
51	2941	dito	dito	250
52	2942	dito	dito	250
54	2944	dito	dito	250
59	8984	dito	dito	100
60	8985	dito	dito	100
61	8986	dito	dito	100
63	8988	dito	dito	100
64	8989	dito	dito	100
68	8993	Komorze	Wreschen	100
69	8994	dito	dito	100
71	8996	dito	dito	100
72	8997	dito	dito	100
75	9000	dito	dito	100
76	9001	dito	dito	100
77	9002	dito	dito	100
82	9007	dito	dito	100
84	9009	dito	dito	100
95	4318	dito	dito	50
97	4320	dito	dito	50
99	4322	dito	dito	50
101	4324	dito	dito	50
103	4326	dito	dito	50
105	4328	dito	dito	50
113	8757	dito	dito	25
114	8758	dito	dito	25
115	8759	dito	dito	25
117	8761	dito	dito	25
119	8763	dito	dito	25
8	4519	Kowalewo	Pleschen	500
13	2636	dito	dito	250
14	2637	dito	dito	250
17	7929	dito	dito	100
18	7930	dito	dito	100
19	7931	dito	dito	100
20	7932	dito	dito	100
21	7933	dito	dito	100
22	7934	dito	dito	100
23	7935	dito	dito	100
25	7937	dito	dito	100
28	3666	dito	dito	50
29	3667	dito	dito	50
30	3668	dito	dito	50
31	3669	dito	dito	50
32	7903	dito	dito	25
33	7904	dito	dito	25
25	497	Karczewo	Kosten	500
95	4471	dito	dito	100
98	4474	dito	dito	100
100	4476	dito	dito	100
104	4480	dito	dito	100
106	4482	dito	dito	100
2	3672	Karsewo I.	Gnesen	1000
7	4306	dito	dito	1000
16	6007	dito	dito	100
18	6009	dito	dito	100
26	6434	dito	dito	25
12	3719	Machcin	Kosten	50
7	1744	Miniszewo	Pleschen	50
9	4137	dito	dito	25
10	4138	dito	dito	25
11	4139	dito	dito	25
13	4141	dito	dito	25
24	1614	dito	dito	250
26	4375	dito	dito	100
27	4376	dito	dito	100
28	4377	dito	dito	100
29	4378	dito	dito	100
31	2016	dito	dito	50
32	4720	dito	dito	25
33	4721	dito	dito	25
34	4722	dito	dito	25
35	4723	dito	dito	25
36	4724	dito	dito	25
37	4725	dito	dito	25
5	5729	Orchowo	Mogilno	1000
7	5731	dito	dito	1000
16	4783	dito	dito	500
18	4785	dito	dito	500
20	4787	dito	dito	500
22	4789	dito	dito	500
25	4792	dito	dito	500
26	4793	dito	dito	500
27	4794	dito	dito	500
28	4795	dito	dito	500
29	2767	dito	dito	250
32	2770	dito	dito	250
42	8406	dito	dito	100
43	8407	dito	dito	100
45	8409	dito	dito	100
46	8410	dito	dito	100
47	8411	dito	dito	100
49	8413	dito	dito	100
51	8415	dito	dito	100
53	8417	dito	dito	100
54	8418	dito	dito	100
55	8419	dito	dito	100
56	8420	dito	dito	100
57	8421	dito	dito	100
58	8422	dito	dito	100
59	8423	dito	dito	100
60	8424	dito	dito	100
62	8426	dito	dito	100
66	8430	dito	dito	100
69	3975	dito	dito	50
70	3976	dito	dito	50
71	3977	dito	dito	50
72	3978	dito	dito	50
73	3979	dito	dito	50
75	3981	dito	dito	50
84	8264	dito	dito	25
87	8267	dito	dito	25
89	8269	dito	dito	25
90	8270	dito	dito	25
91	8271	dito	dito	25
92	8272	dito	dito	25
93	8273	dito	dito	25
94	8274	dito	dito	25
95	8275	dito	dito	25
97	8277	dito	dito	25
98	8278	dito	dito	25
99	8279	dito	dito	25
12	6624	Orla	Krotoschin	500
14	6626	dito	dito	500
21	11955	dito	dito	100
22	11956	dito	dito	100
24	11958	dito	dito	100
25	11959	dito	dito	100
27	11961	dito	dito	100
28	11962	dito	dito	100
29	11963	dito	dito	100
30	11964	dito	dito	100
31	6075	dito	dito	50
32	6076	dito	dito	50
33	6077	dito	dito	50
34	6078	dito	dito	50
35	6079	dito	dito	50
36	6080	dito	dito	50
37	6081	dito	dito	50
38	6082	dito	dito	50
39	6083	dito	dito	50
40	6084	dito	dito	50
41	6085	dito	dito	50
42	6086	dito	dito	50
43	6087	dito	dito	50
44	6088	dito	dito	50
45	6089	Orla	Krotoschin	50
46	6090	dito	dito	50
47	6091	dito	dito	50
49	6093	dito	dito	50
50	6094	dito	dito	50
52	11169	dito	dito	25
53	11170	dito	dito	25
54	11171	dito	dito	25
56	11173	dito	dito	25
57	11174	dito	dito	25
58	11175	dito	dito	25
59	11176	dito	dito	25
60	11177	dito	dito	25
61	11178	dito	dito	25
62	11179	dito	dito	25
63	11180	dito	dito	25
64	11181	dito	dito	25
65	11182	dito	dito	25
66	11183	dito	dito	25
67	11184	dito	dito	25
68	11185	dito	dito	25
69	11186	dito	dito	25
70	11187	dito	dito	25
71	11188	dito	dito	25
72	11189	dito	dito	25
73	11190	dito	dito	25
8	1201	Raków	Schildberg	1000
24	697	dito	dito	250
36	1374	dito	dito	100
37	1375	dito	dito	100
38	1376	dito	dito	100
39	1377	dito	dito	100
40	1378	dito	dito	100
42	651	dito	dito	50
44	653	dito	dito	50
55	1237	dito	dito	25
56	1238	dito	dito	25
57	1239	dito	dito	25
58	1240	dito	dito	25
59	1241	dito	dito	25
62	1244	dito	dito	25
15	5354	Smolice	Kröben	1000
28	4440	dito	dito	500
30	4442	dito	dito	500
31	4443	dito	dito	500
33	4445	dito	dito	500
35	4447	dito	dito	500
36	4448	dito	dito	500
37	4449	dito	dito	500
38	4450	dito	dito	500
42	4454	dito	dito	500
50	2600	dito	dito	250
51	2601	dito	dito	250
65	7792	dito	dito	100
69	7796	dito	dito	100
71	7798	dito	dito	100
73	7800	dito	dito	100
75	7802	dito	dito	100
76	7803	dito	dito	100
77	7804	dito	dito	100
78	7805	dito	dito	100
79	7806	dito	dito	100
80	7807	dito	dito	100
83	7810	dito	dito	100
86	7813	dito	dito	100
88	7815	dito	dito	100
90	7817	dito	dito	100
92	7819	dito	dito	100
93	7820	dito	dito	100
100	3581	dito	dito	50
101	3582	dito	dito	50
103	3584	dito	dito	50
106	3587	dito	dito	50
107	3588	dito	dito	50
108	3589	dito	dito	50
110	3591	dito	dito	50
112	3593	dito	dito	50
114	3595	dito	dito	50
121	7813	dito	dito	25
123	7815	dito	dito	25
126	7818	dito	dito	25
127	7819	dito	dito	25
128	7820	dito	dito	25
129	7821	dito	dito	25
130	7822	dito	dito	25
131	7823	dito	dito	25
132	7824	dito	dito	25
136	7828	dito	dito	25
138	7830	dito	dito	25
142	5011	dito	dito	500
143	5012	dito	dito	500
145	2887	dito	dito	250
146	8806	dito	dito	100
147	8807	dito	dito	100
148	8808	dito	dito	100
149	8809	dito	dito	100
150	8810	dito	dito	100
151	4219	dito	dito	50
152	4220	dito	dito	50
153	8601	dito	dito	25
4	6794	Strzegowo	Adelnau	1000
6	6796	dito	dito	1000
8	6798	dito	dito	1000
11	5819	dito	dito	500
12	5820	dito	dito	500
17	3282	dito	dito	250
19	3284	dito	dito	250
21	10244	dito	dito	100
23	10246	dito	dito	100
25	10248	dito	dito	100
28	10251	dito	dito	100
29	10252	dito	dito	100
31	10254	dito	dito	100
32	10255	dito	dito	100
33	10256	dito	dito	100
34	10257	dito	dito	100
36	5032	dito	dito	50
37	5033	dito	dito	50
39	5035	dito	dito	50
43	5039	dito	dito	50
44	5040	dito	dito	50
45	5041	dito	dito	50
46	5042	dito	dito	50
48	9697	dito	dito	25
49	9698	dito	dito	25
50	9699	dito	dito	25
51	9700	dito	dito	25
53	9702	dito	dito	25
54	9703	dito	dito	25
55	9704	dito	dito	25
57	9706	dito	dito	25
59	9708	dito	dito	25
60	9709	dito	dito	25
61	9710	dito	dito	25
63	9712	dito	dito	25
64	9613	dito	dito	25
65	9714	dito	dito	25
66	9715	Strzegowo	Adelnau	25
6	5459	Wyganowo	Krotoschin	1000
7	5460	dito	dito	1000
9	5462	dito	dito	1000
10	5463	dito	dito	1000
14	4553	dito	dito	500
22	4561	dito	dito	500
24	2662	dito	dito	250
26	2664	dito	dito	250
27	7990	dito	dito	100
28	7991	dito	dito	100
30	7993	dito	dito	100
31	7994	dito	dito	100
32	7995	dito	dito	100
33	7996	dito	dito	100
35	7998	dito	dito	100
36	7999	dito	dito	100
37	8000	dito	dito	100
38	8001	dito	dito	100
39	8002	dito	dito	100
40	8003	dito	dito	100
41	8004	dito	dito	100
43	3707	dito	dito	50
44	3708	dito	dito	50
45	3709	dito	dito	50
47	3711	dito	dito	50
49	3713	dito	dito	50
50	3714	dito	dito	50
51	3715	dito	dito	50
52	3716	dito	dito	50
53	3717	dito	dito	50
54	7952	dito	dito	25
55	7953	dito	dito	25
56	7954	dito	dito	25
59	7957	dito	dito	25
60	7958	dito	dito	25
61	7959	dito	dito	25
64	7962	dito	dito	25
2	3810	Wola Czewujewska	Mogilno	1000
4	3202	dito	dito	500
6	3204	dito	dito	500
14	5198	dito	dito	100
20	5589	dito	dito	25
21	5590	dito	dito	25
23	5592	dito	dito	25
24	5593	dito	dito	25
25	5594	dito	dito	25
27	5596	dito	dito	25
		3½ %.		
25	5924	Przysieka niemiecka (Deutsch-Presse)	Kosten	100
27	5926	dito	dito	100

Wir fordern daher die Inhaber obiger Pfandbriefe auf, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons resp. Talons oder derRekognition darüber in kursfähigem Zustande in dem pro Johanni 1862 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **4. bis Ende August 1862, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** zur Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden Aufgebots an unsere Kasse einzuliefern und dagegen andere Pfandbriefe von gleichem Werth nebst Kupons in Empfang zu nehmen. Auswärtigen Inhabern steht es frei, obige Pfandbriefe durch die Post mit unfrankirten Schreiben einzusenden, wonächst ihnen andere Pfandbriefe postfrei werden zugefertigt werden, jedoch erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins. [734]

Posen, den 1. Mai 1862.

General-Landschafts-Direktion.